



Machbarkeitsstudie Stadtbild/Stadtgrün im Fördergebiet: „Netzwerk Innenstadt“ der Großen Kreisstadt Marienberg

Konzept - Erläuterungstext

Abgabe 10.11.2023

Auftraggeber
Stadtverwaltung Marienberg
Große Kreisstadt Marienberg
Markt 1
09496 Marienberg
Innenstadtmanager: Ralf Zimmermann

Auftragnehmer
Stefanie Helbig
freiraum04 . Landschaftsarchitektur
mail@freiraum04.de
www.freiraum04.de

David Wohlgemuth
G E A Architekten
info@gea-architekten.eu
www.gea-architekten.eu

Inhalt

1	Konzept.....	1
1.1	Gestaltungsansatz.....	1
1.2	Maßnahmenpaket	1
1.3	Priorisierung.....	48
1.4	Kostenschätzung.....	53
2	Schlussfolgerung.....	56
	Quellenverzeichnis.....	57
	Abbildungsverzeichnis	59

1 Konzept

1.1 Gestaltungsansatz

Ausgehend aus den Bewertungen und Analysen kann ein grobes Handlungskonzept entworfen werden. Grünraum, soweit vorhanden soll so gut wie möglich erhalten und zum Teil an geeigneten Stellen erweitert werden. Aufenthaltsräume sollen geschärft und ausgestattet werden. Zu verwendende Materialien sollen lokal und in den geschichtlichen Kontext passend ausgewählt und verwendet werden. Heimische Arten von Pflanzen mit hoher ökologischer Verschränkung sind zu bevorzugen. Außerdem soll eine hohe Barrieararmut im ganzen Stadtgebiet erreicht werden und so gut es geht auch eine Barrierefreiheit. Besondere Bedeutung liegt auf den historischen und denkmalgeschützten Anlagen, welche die Stadt bis heute prägen. Die denkmalpflegerischen Aspekte sollen wieder aufgegriffen und in einen gesamtstädtischen Kontext wie auch im kleineren Maßstab eingefügt werden. Daher wurde ein großer Maßnahmenkatalog im gesamtstädtischen Kontext erstellt als auch der Bezug zu den kleineren Grünräumen im Anschluss geschaffen um die Maßnahmen bestmöglich zu konkretisieren und zu veranschaulichen.

1.2 Maßnahmenpaket

Es werden verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen, welche die Entwicklungspotentiale von Marienberg aufgreifen sollen. Die Maßnahmen ergeben sich aus Zielen in verschiedenen übergeordneten Zielkomplexen. Innerhalb dieser Studie wurden 3 Zielkomplexe festgelegt.

Zielkomplex 1: Stadtentwicklung erlebbar machen und Aspekte des Denkmalschutzes wieder aufgreifen. Inhalt dieses Zielkomplexes ist es die historische Bedeutung und Stadtentwicklung hervorzuheben. Darunter fallen die Ziele die Ringpromenade aus dem 19 Jahrhundert wieder aufzugreifen sowie den Zusammenhang der Stadtmauer und den historischen Überresten der Stadtmauer wiederherzustellen. Jedoch auch das denkmalpflegerische Aufgreifen der Marktplatzpromenade und die Sanierung und Entwicklung des Lutherplatzes und des Kasernenparks. Außerdem sollten Raumkanten und Blickbeziehungen bewahrt werden.

Zielkomplex 2: Qualitätsverbesserung im Stadtgebiet. Dieser Zielkomplex umfasst jene Maßnahmen, welche die heutigen Nutzungen und Entwicklungspotentiale einbeziehen.

Darunter fallen die Aufwertung der Innenstadt, Anbindung der Innenstadt an äußere Stadtteile und Grünräume sowie Verbesserung der Biodiversität.

Zielkomplex 3: Verbesserung der Gewässerstrukturen und Verminderung des Hochwasserrisikos. In diesem Zielkomplex soll das Thema der Gewässerstrukturen nur am Rande aufgegriffen werden. Da sie Teil von relevanten Grünräumen des Fördergebietes sind und wesentliche Auswirkungen auf die klimatische Situation haben sowie auch in der geschichtlichen Entwicklungen Beachtung fanden, sollen sie nicht vollständig außer Acht gelassen werden. Inhalt dieser Studie ist es jedoch nicht ein Gewässerkonzept zu erarbeiten oder das Hochwasserrisiko zu vermindern. Dennoch soll auf die Gewässer und die damit verbundenen Grünräume und Biotope hingewiesen werden und erste Denkansätze mitgegeben werden.

Zielkomplex	Ziele	Maßnahmen
Zielkomplex 1 (ZK1): Stadtentwicklung erlebbar machen und Aspekte des Denkmalschutzes wieder aufgreifen	Ziel 1 (Z1.1): Ringpromenade wiederaufgreifen Von der im 19. Jahrhundert etablierte Ringpromenade stehen einige Teile der Grünstrukturen unter Gartendenkmalschutz. Diese Strukturen müssen erhalten und der Duktus der Gestaltung aufgriffen und erweitert werden.	M1.1.1: Öffentliches Grün der ursprünglichen noch vorhandenen Ringpromenade gartendenkmalgerecht sanieren/pflegen/erhalten: Darunter fällt der Erhalt historischer Wege, Wiederherstellung historischer Wege, Erhalt und Pflege der Bäume und Heckengehölze, Nachpflanzen von verloren gegangenen Bäumen, etc.
		M1.1.2: Öffentliches vorhandenes Grün im Sinne der Ringpromenade gestalten und in den Verbund integrieren. Dabei können neue Nutzung mit integriert werden, jedoch sollte der Zusammenhang als Teil der Ringpromenade in moderner Weise übermittelt werden: Darunter fällt Pflege und Erhalt der Grünfläche, Pflanzung von Bäumen, Sträuchern und Stauden, Pflege und Erhalt derer, Anlegen sinnvoller Zugänge und Erschließungswege etc.
		M1.1.3: Versiegelte oder private Flächen zu öffentlichen Grünraum umwandeln und dessen Gestaltung im

	<p>Sinne der Ringpromenade herstellen: Darunter fällt Entsiegelung der Fläche, Begrünung und Pflanzung von Bäumen, Sträuchern und Stauden, Zugänglichmachung für Öffentlichkeit, Ausstattung mit Bänken etc. und Etablierung von Wegen, etc., Maßnahmen können auch in Teilen erfolgen um bisherige Nutzung zu erhalten</p> <p>M1.1.4: Pflanzung von Bäumen um den Verlauf der Ringpromenade zu betonen (Pflanzung in Reihe). Die Auswahl einer Baumart nach der GALK-Straßenbaumliste z.B. Winterlinde, Traubeneiche, Blumenesche) sollte in Absprache mit folgenden Fachbereichen abgestimmt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Denkmalschutz - Grünflächenamt - Stadtbild - Büro für Landschaftsarchitektur <p>Bei der Baumauswahl sind sehr viele Aspekte zu beachten (Stadtclima, Frosthärt, Wuchsmerkmale, Gestaltungsabsicht, Historische Bedenkllichkeit, Pflege etc.). Im Maßnahmenplan von 22.09.2023 sind die Baumstandorte markiert.</p> <p>Die Nutzung privater Grünräume ist dabei wünschenswert.</p> <p>Vorteil von Straßenbäumen sind neben der Verbesserung der Luftqualität, Schatten spenden, Staub fangen auch Lärmminderung und eine optische Aufwertung der Straßenräume.</p> <p>M1.1.5: Nachpflanzung von Hecken innerhalb des historischen Stadtgrüns zur Abgrenzung vom Straßenverlauf, Art: Weißdorn</p>
--	--

		<p>M1.1.6: Fußgängerübergänge (Zebrastreifen) schaffen um Wegeverbindung für Ringpromenade zu verbessern</p> <p>M1.1.7: Frischer Brunnen sichtbar machen durch Beschilderung, Informationen zugänglich machen z.B. durch QR-Code</p> <p>M1.1.8: Neue Wege anlegen und an Bestandswege anschließen sowie diese ausschildern um die Verbindung entlang der Ringpromenade zu verbessern und ein Spazieren entlang der Ringpromenade zu ermöglichen, in diesen Zusammenhang ist das Aufstellen von Infostelen an geeigneten lokalen Besonderheiten möglich. Alle neu anzulegenden Wege innerhalb von Grünanlagen sollten dabei schmal, dynamisch geschwungen, versickerungsfähig und wurzelschonend sein und dürfen nicht gesalzen werden. Der Spazierweg hat ist nicht als Radweg anzusehen, da die schnelle Geschwindigkeit von Radfahrern dem Spazieren/Flanieren des Besuchers der Parkanlagen entgegensteht.</p> <p>M1.1.9: Erneuerung der Bänke/Mobiliar bzw. Aufstellen von Bänken/ Mobiliar um Aufenthalt innerhalb der Grünanlagen zu generieren</p> <p>M1.1.10: Begrünung der Zisterne an der Schillerlinde zur Verbesserung der Qualität in der Grünanlage. Das Vorgehen ist mit dem zuständigen Amt für Tiefbau und dem Brandschutzbeauftragten abzusprechen.</p>
	Ziel 2 (Z1.2): Ehemalige Stadtmauer erlebbar machen	<p>M1.2.1: Verlauf der Stadtmauer im Bodenbelag aufgreifen z.B. Pflaster aus Zweiglimmergneis, Klinker oder Cortenstahl (Material sollte sich vom</p>

	<p>bestehenden Bodenbelag unterscheiden und hervorheben). Vorschlag: Partizipation der Bürger von Marienberg (Schulen, Kitas, Senioren, etc.) in der Gestaltung einzelner Steine (geeignet sind dafür z.B. Klinkersteine)</p> <p>M1.2.2: Standorte der Tore erlebbar machen z.B. durch Verbreiterung des Bodenmaterials aus M1.2.1 und QR Code für Audioguide</p> <p>M1.2.3: Standorte der Türme erlebbar machen z.B. durch Kreise im Bodenmaterial aus M1.2.1 und QR Code für Audioguide</p>
Ziel 3(Z1.3): Entwicklung der ursprünglichen Marktplatzpromenade	<p>M1.3.1: Erhalt und Pflege der bestehenden Lindenbäume der Marktplatzpromenade</p> <p>M1.3.2: Ergänzung der vorhandenen (inneren) Lindenbaumreihe durch zweite (äußere) Reihe um Rasterachse wieder aufzugreifen und Promenade wieder zu etablieren</p> <p>M1.3.3: Erweiterung und Verbindung der einzelnen Bauscheiben zu einer großen Wassereinzugsfläche (Entsiegelung der Wurzelbereiche)</p> <p>M1.3.4: Etablierung eines versickerungsfähigen Weges z.B. aus wassergebundener Wegedecke, zwischen den Baumreihen</p> <p>M1.3.5: Erarbeitung eines Raum- und Nutzungskonzeptes für den Marktplatz</p>
Ziel 4 (Z1.4): Sanierung des Lutherplatzes	<p>M1.4.1: Entwicklung einer denkmalpflegerischen Zielstellung zum Lutherplatz</p> <p>M1.4.2: Sanierung des Lutherplatzes entsprechend der denkmalpflegerischen Zielstellung</p>
Ziel 5 (Z1.5): Entwicklung des Kasernenparkes	M1.5.1: Entwicklung einer denkmalpflegerischen Zielstellung zum Kasernenpark

		M1.5.2: Entwicklung des Kasernenparkes entsprechend der denkmalpflegerischen Zielstellung und in Abwägung mit heutigen Nutzungsdruck sowie in Anknüpfung zu Park an Ringpromenade (I)
	Ziel 6 (Z1.6): Langfristige Versorgung von Straßenbäumen mit Wasser und Nährstoffen	<p>M1.6.1: Entsiegelung von Flächen zur Vergrößerung von Wassereinzugsflächen (u.a. Erweiterung und Zusammenführung von Baumscheiben)</p> <p>M1.6.2: Angrenzende versiegelte Flächen entlang der Ringpromenade in Grünraum entwässern (unterirdisch oder oberirdisch); auf das Salzen dieser Flächen ist grundsätzlich zu verzichten!; Bei Neupflanzungen sollte das Anlegen von Baumrigolen im Wurzelbereich der Bäume zur Regenwasserretension mitbedacht werden</p> <p>M1.6.3: Bepflanzung von Baumscheiben mit einer Staudenmischpflanzung zur Bodenverbesserung und Erhalt der Versickerungsfähigkeit (weniger Bodenverdichtung); unter anderem vorgeschlagene Gründüngerpflanzen: Wilde Malve, Buchweizen, Sonnenblume, Ringelblume, Studentenblume, Phacelia, Klee, Luzerne, Lupine (NUR Lupinus luteus verwenden, NICHT Lupinus polyphyllus, denn diese ist invasiv).</p>
Zielkomplex 2 (ZK2): Qualitätsverbesserung im Stadtgebiet	Ziel 1 (Z2.1): Innenstadt lebendiger werden lassen: Verbindung stärken zwischen zentralen Marktplatz und Ringpromenade, sowie gewerbliche Nutzung (z.B. Gastronomie) des Straßenraumes anregen	<p>M2.1.1: teilweises Parkverbot auf der Zschopauer Straße (punktuelle Nutzung des Parkraumes für Aufenthaltsflächen)</p> <p>M2.1.2: Verkehrsberuhigung auf der Zschopauer Straße</p> <p>M2.1.3: niedriges oder reversibles/temporäres Straßenbegleitgrün auf der Zschopauer Straße: darf Straßenflucht</p>

		<p>nicht stören (Denkmalschutz), Anlage sollte mit folgenden Akteuren geklärt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Denkmalschutz - Grünflächenamt - Stadtbild - Büro für Landschaftsarchitektur <p>Vorstellbar wären grüne Inseln durch Pflanzmobiliar, welche gleichzeitig auch Sitzmöglichkeiten bieten. Auch eine Interaktion mit dem Einzelhandel wäre hier möglich, falls gewünscht.</p>
Ziel 2 (Z2.2): Bessere Anbindung der angrenzenden Stadtviertel an die Innenstadt		<p>M2.2.1: einheitliches Leitsystem herstellen (z.B. durch Ausschilderung, Markierung im Gehwegbelag, Etablieren eines ausreichend breiten Gehweges)</p> <p>M2.2.2: Fußgängerübergänge schaffen (Ziel: sicheres Nutzen der leitenden Strukturen)</p> <p>M2.2.3: Herstellen von Straßenbegleitgrün</p> <p>M2.2.4: Erhalt und Pflege öffentlicher Grünflächen</p>
Ziel 3 (Z2.3): Bessere Anbindung der Stadthalle an den vorhanden Grünbestand		<p>M2.3.1: Fußgängerverbindung vorsehen, wenn Garagen mal baufällig werden und diesen abgerissen oder erneuert werden müssen.</p> <p>M2.3.2: Leitende Pflanzung mit Bäumen</p>
Ziel 4 (Z2.4): Nutzung des vorhandenen Potentials von Grünstrukturen zur Verbesserung von Biodiversität		<p>M2.4.1: Anlegen von Blühstreifen (regionales Saatgut)</p> <p>M2.4.2: Pflanzung von Bäumen in heimischen Arten</p> <p>M2.4.3: Pflanzung von Sträuchern in heimischen Arten</p> <p>M2.4.4: Politische Ansätze schaffen zur Begrünung der Innenhöfe (zum</p>

		Zwecke der Erholung, Biodiversität, RegenwasserRetention)
	Ziel 5 (Z2.5): Langfristige Verbesserung des Stadtbildes für zukünftige Projekte	M2.5.1: Gestaltungssatzung für Ausstattungsgegenstände im Stadtgebiet entwickeln: vorhandene Gestaltungssatzung schärfen und erweitern. Ziel: einheitliches Mobiliar innerhalb der Ringpromenade
	Ziel 6 (Z2.6): Erhalt der vorhandenen leitenden linearen Grünflächen	M2.6.1: Erhalt und Pflege der Verbindung Schlettenbachtal M2.6.2: Erhalt und Pflege der Verbindung Moosbach
Zielkomplex 3 (ZK3): Verbesserung der Gewässerstrukturen und Verminderung des Hochwasserrisikos	Ziel 1 (Z3.1): Verbesserung der Funktionsfähigkeit des Schlettenbaches und Moosbaches	M3.1.1: Gewässerstudie erstellen M3.1.2: Müll im Gewässer und Gewässerrandbereich einsammeln und fachgerecht entsorgen M3.1.3: Auenbereich ökologisch fachgerecht aufwerten
	Ziel 2 (Z3.2): Mitigation von Schäden bei Hochwasser	M3.2.1: Hochwasserkonzept erstellen M3.2.2: Verrohrung des Moosbaches auflösen M3.2.3: Entsiegelung von hochwassergefährdeten Bereichen M3.2.4: Integration von Versickerungseinrichtungen bei stark versiegelten Flächen (z.B. Rigolen, Mulde-Rigolen-Systemen, etc.)

Für diese Studie ist vor allem Zielkomplex 1 von besonderer Relevanz. Deshalb werden die Inhalte von ZK1 bezüglich ausgewählter Räume, welche besonders gartendenkmalpflegerisch relevant sind, (siehe Übersichtsplan) genauer betrachtet.

Anmerkung: Grundsätzlich sind alle Bäume im Bereich des ZK 1 schützens- und erhaltenswert, auch wenn sie möglicherweise nicht in einen markierten Grünverband zugehörig sind.

A: Marktplatzpromenade



Abb.1: Postkarte von Marienberg. Die Marktplatzpromenade von Marienberg, ca. 1917. (Stadtarchiv Marienberg)



Abb.2: Luftbild des Marktplatzes mit Blick Richtung Osten, Fotografie von Brück und Sohn, 1923. (Deutsche Fotothek)

Zusammenfassung des früheren Erscheinungsbildes:

Die Marktplatzpromenade bestand bis in die 1970er Jahre als zweireihige Lindenallee mit einem Spazierweg dazwischen. Die äußere Lindenreihe stand in Linie mit den umgebenen Häuserkanten und griff so das Raster der Stadt auf. Die Promenade prägte das Stadtbild und schuf Identifikation.



Abb.3: Marktplatz heute, 2023. (eigenes Foto, 11.05.2023)

Zusammenfassung heutiger Zustand:

Heute fehlt die äußere Lindenreihe. Stattdessen wurde die Straße verbreitert und ist heute Verkehrsknotenpunkt. Die Bäume der verbleibenden Reihe sind Trockenstress und starker Bodenverdichtung ausgesetzt. Baumschutzmaßnahmen wurden bereits in einem Gutachten empfohlen.



Abb.4: Mögliche Entwicklung zurück zur Marktplatzpromenade. (eigene Skizze)

Entwicklungsvorschlag:

Die bestehenden Bäume der Marktplatzpromenade sollen erhalten und durch geeignete Maßnahmen gepflegt werden.

Außerdem ist das Wiederaufgreifen der äußeren Lindenreihe im Zusammenspiel mit der Entwicklung eines neuen Verkehrs- und Nutzungskonzeptes für den Marktplatzbereich aus gartendenkmalpflegerischer Sicht unausweichlich und sollte erneut angeregt werden. Die Etablierung einer schattigen Marktplatzpromenade muss jedoch zusammen betrachtet werden mit einer besseren Versorgung der Bäume durch größere offene Baumscheiben und genug Wurzelraum. Diese können auch für Versickerung und Regenwasserrückhalt weiterentwickelt werden um den Verdunstungseffekt zu erhöhen und Kanalüberlastungen zu reduzieren. Eine dichtere Bepflanzung mit Großgehölzen (einiger Standort innerhalb der

Altstadt, wo dies möglich ist) hat auch den Vorteil auf dem sonnigen Platz Schatten zu spenden und den Straßenlärm zu reduzieren.

Unter den Bäumen sollte außerdem eine passende Bepflanzung etabliert werden um langfristig die Bodenverdichtung zu vermeiden und die Bäume mit ausreichend Sauerstoff und weiteren Nährstoffen zu versorgen. Dies kann mit einfachen Wildblumen und Blühstauden geschehen, wie Ringelblumen, Studentenblumen, Borretsch, Büschelschön, Sonnenblumen, Ölrettich, Klee oder Wicken. Eine solche Unterpflanzung hätte neben dem positiven Aspekt für die Bäume auch den Vorteil einer gestalterisch attraktiven Pflanzung sowie eine ökologische Wertsteigerung als Nahrungsquelle für Insekten und Vögel. Einige dieser erwähnten Maßnahmen werden teilweise bereits durch Fachpersonal durchgeführt und sollten für alle Bäume und Neupflanzungen auf dem Marktplatz beachtet werden.

Zwischen den Baumreihen sollte ein versickerungsfähiger Weg, z.B. aus wassergebundener Wegedecke, etabliert werden mit Aufenthaltsmöglichkeiten. Alle Ausstattungen sollten in einem einheitlichen Gestaltungsansatz der Stadt aufgestellt werden.

Um den Marktplatz in seiner Größe dauerhaft zu bespielen und Leben zu geben, bedarf es eines ganzjährigen Konzeptes zur Nutzung des Marktplatzes für den unmotorisierten Verkehr.

Alle Maßnahmen gehören zu Ziel 1.3., 1.6. und 2.5.

B: obere Ringpromenade Schulstraße

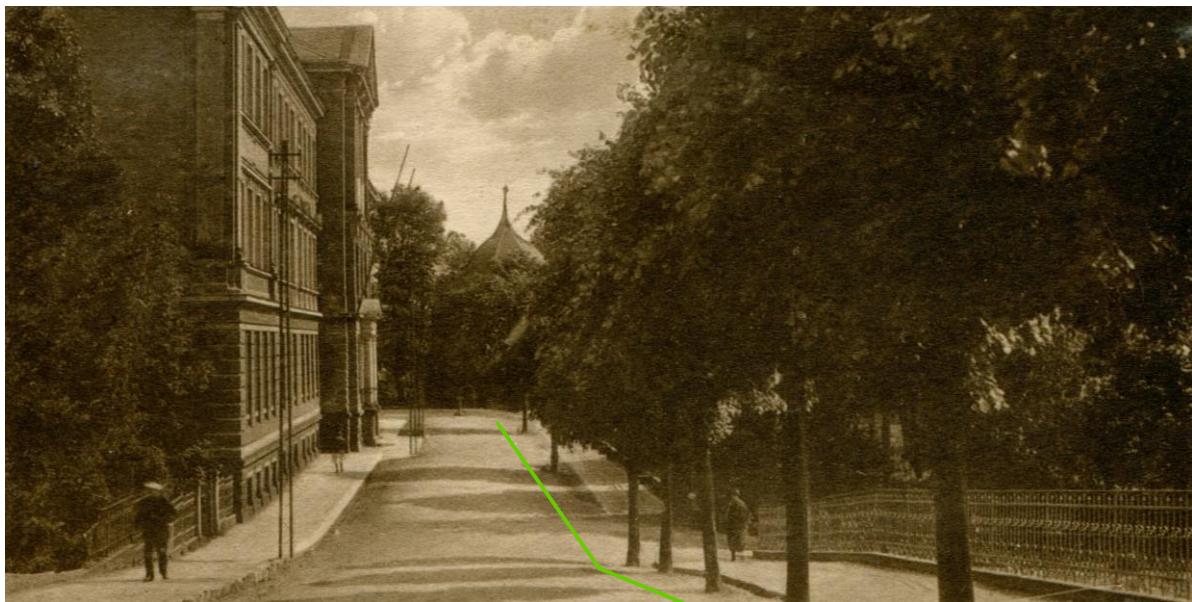


Abb.5: Gymnasium mit Laubbäumen als Straßenbegleitgrün, 1910er. (Stadtarchiv Marienberg)

Zusammenfassung des früheren Erscheinungsbildes:

Die Schulstraße wurde durch eine Lindenbaumreihe begrünt, welche die Straße von dem Fußgängerweg trennte. Die Bäume wurden im Kugelschnitt kurz gehalten. Die Lindenbaumreihe betonte die Straßenführung und die Linie der alten Stadtmauer bis zum Roten Turm.



Abb.6: Schulstraße am Gymnasium. (eigenes Foto, 06.04.2023)



Abb.7: Vordere Schulstraße. (eigenes Foto, 06.04.2023)

Zusammenfassung heutiger Zustand:

Die früher kugelförmig geschnittenen Bäume sind aus der Form gewachsen, jedoch nicht als Kugelform zurückzuführen. Dennoch sind die Bäume unbedingt erhaltenswert. Heute umgibt die Bäume eine erhöhte Grünscheibe. Die Straße ist nur wenig befahren und wird häufig vom Fußgänger mehr genutzt als der schmale Fußweg an der Seite.



Abb.8: Mögliche Entwicklung der Schulstraße. (eigene Skizze)

Entwicklungsvorschlag:

Die Bäume sollen so gut wie möglich erhalten und durch geeignete Maßnahmen gepflegt werden. Dafür wäre eine Nutzung des anfallenden Regenwassers zur Bewässerung vorteilhaft. Dies kann gewährleistet werden durch oberflächige Einleitung (z.B. durch eine neue Ausbildung des Gefälles der Straße) oder unterirdische Einleitung durch Drainagerohre ins Wurzelsystem. Eine solche Maßnahme ist jedoch nur sinnvoll, wenn gewährleistet werden kann, dass jene Wege, wo das Regenwasser abgeleitet wird, nicht gesalzen werden. Streusalz ist schädlich für alle Bäume, welche durch das Salz Wasser verlieren und somit noch mehr unter Trockenstress leiden. Für einen langfristigen Erhalt von jeglichen Straßenbäumen sollte die Verwendung von Streusalz vermieden werden. Auch eine Erweiterung der Grünfläche im Fußgängerbereich zur Erweiterung der versickerungsfähigen Fläche wäre vorstellbar. Die Rasennarbe kann durch passende Bepflanzung gelockert und

mögliche Bodenverdichtung reduziert werden. Als eine solche Wildstaudenflur bieten sich dieselben Pflanzen wie auch auf der Marktplatzpromenade (A) an.

Alle Maßnahmen gehören zu Ziel 1.1. und Z1.6.

C: untere Ringpromenade Schulstraße



Abb.9: Gymnasium mit vorgelagerten Gartenbereich, 1894. (Stadtarchiv Marienberg)

Zusammenfassung des früheren Erscheinungsbildes:

Der untere Bereich vor dem Gymnasium wurde als Garten genutzt und als ein solcher auch gestaltet. Der Bereich war eingezäunt und wurde wahrscheinlich privat genutzt.



Abb.10: Heutiges Erscheinungsbild. (eigenes Foto, 11.05.2023)

Zusammenfassung heutiger Zustand:

Heute ist der Bereich in öffentlicher Hand, bietet direkten Anschluss zum Goethepark und hat einen großen ungenutzten Platz in der Mitte sowie eine neue große Freitreppe hinauf zur Schule. Der Bereich ist begrünt durch Gebüsch und einzelne Bäume, jedoch durch die große inzwischen vielbefahrene Straße wirkt der Bereich laut und ungemütlich.



Abb.11: Mögliche Entwicklung der Parkanlage. (eigene Skizze)

Entwicklungsvorschlag:

Da der Bereich heute wohl nicht mehr als Gartenfläche aktiv genutzt werden würde, ist die Bedeutung als Teil der Ringpromenade verstärkt hervorzuheben. Dies sollte vor allem in seiner Gestaltung wieder gespiegelt werden (d.h. Erhöhung der Anzahl der Bäume, Abpflanzung der Randbereiche durch Hecken, Anpassung der Ausstattung). Eine Integration der gärtnerischen Vergangenheit kann dennoch durch Staudenrabatten und hochwertige Strauchpflanzungen gestärkt werden. Für die Steigerung der Aufenthaltsqualität ist eine höhere Abpflanzung zur Straße sehr wünschenswert (d.h. Pflanzung einer abgrenzenden Baumreihe). Dadurch entsteht ein geschützter Raum, der eher als Grünraum wahrgenommen wird statt als Verkehrsraum. Bereits bestehende Großgehölze sollten erhalten werden. Um Aufenthalt zu fördern (z.B. für wartende Schulkinder) sollte der Grünraum mit passender Ausstattung und Mobiliar ergänzt werden. Die Wegeverbindung

entlang der Stadtmauer, welcher die obere Schulstraße mit dem Goethepark verbindet entlang dieses Grünraums sollte erhalten und weiterentwickelt werden. Eine konkrete Ausarbeitung eines Entwurfes für diesen Bereich, welcher den denkmalpflegerischen und modernen Ansprüchen gerecht wird, kann innerhalb dieser Studie nicht erarbeitet werden, sollte aber in zukünftigen Betrachtungen beachtet werden.

Alle Maßnahmen gehören zu Ziel 1.1.

D: Goethepark

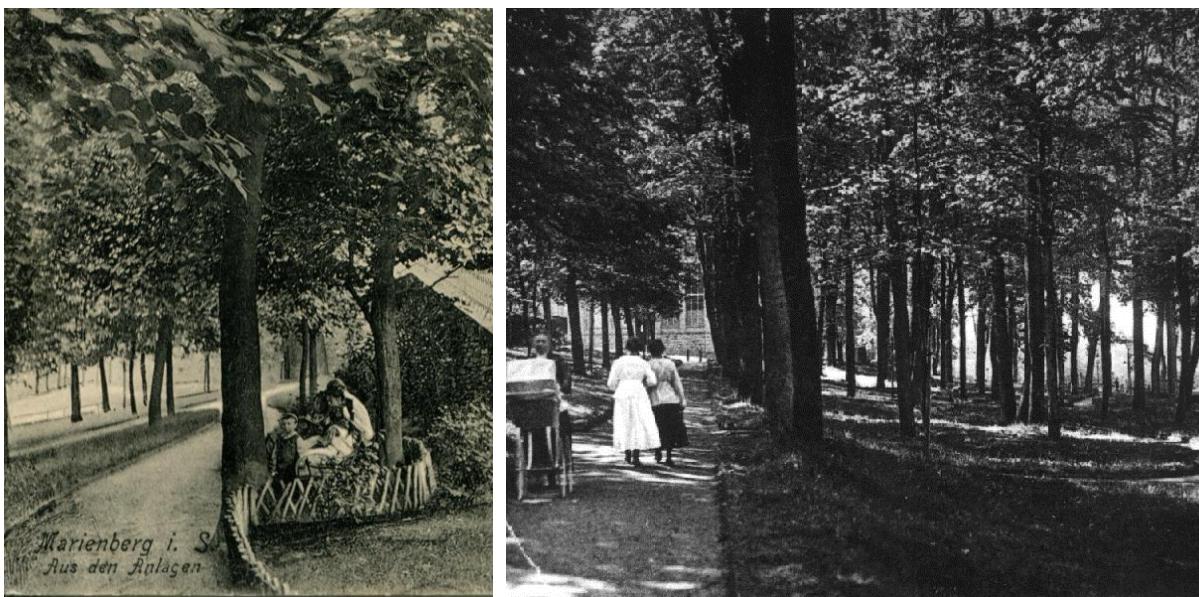


Abb.12: Der Goethepark in Marienberg, Ansichtskarte, 1907. (Stadtarchiv Marienberg) Abb.13: Der Goethepark in Marienberg, Fotografie, 1910er. (Stadtarchiv Marienberg)



Abb.14: Auszug aus Bebauungsplan von A. Fiedler, 18.10.1913. (Stadtarchiv Marienberg, eigenes Foto vom 11.05.2023)

Abb.15: Auszug aus Kroki zum Flurbuch von Marienberg, Neuaufnahme von 1901, in Kraft gesetzt 1904. (Stadtarchiv Marienberg, eigenes Foto vom 11.05.2023)

Zusammenfassung des früheren Erscheinungsbildes:

Der Goethepark wies schon früher einen hohen Baumbestand auf. Die Wege aus wassergebundener Wegedecke, eingefasst mit einem erhöhten Kantenstein, gliedern die dazwischen liegenden Rasenflächen auf (Abb.12 und 13). Ein Bestand von Sträuchern wurde nicht angedacht, außer am Randbereich, wo eine durchgängige Heckenpflanzung mit Weißdorn eine Abgrenzung zur Straße schafft. Dies ist zwar nicht eindeutig von Bildquellen belegt, ist jedoch aus den Gesprächen von Ortsansässigen, verschriftlicht in der Chronik von

Marienberg (Roitzsch (1965):120) sowie der Gestaltungssprache der angegliederten Bereiche zu entnehmen. Außerdem sind sie in dem Bebauungsplan von A. Fiedler (Abb.14) ansatzweise ablesbar. Die Wegeführung ist dagegen sehr deutlich aus dem Bebauungsplan von A. Fiedler (Abb.14) und dem Kroki von 1901 (Abb.15) zu entnehmen.



Abb.16: Goethepark heute. (eigenes Foto, 11.05.2023)

Zusammenfassung heutiger Zustand:

Heute sind die aufgeschütteten Schotterwege so fest eingelaufen, dass eine gute Wegedecke ausgebildet wurde. Leider ist der historische Wegebestand nicht mehr vollständig erhalten, wie sie aus dem Kroki von 1901 oder dem Bebauungsplan von 1913 zu entnehmen sind. Stattdessen haben sich Trampelpfade gebildet um die verlorenen Verbindungen wieder aufzugreifen. Der Strauchbestand besteht heute als Hecken von Weißdorn und Hainbuche an den Straßenrändern und ist nur noch lückig vorhanden. Auch die Ausstattung des Parkes ist teilweise sehr vernachlässigt.

Alle Maßnahmen gehören zu Ziel 1.1.



Abb.17: Mögliche Entwicklung des Goetheparks. (eigene Skizze)

Entwicklungsvorschlag:

Der Park ist unbedingt mit seinem alten Baumbestand zu erhalten. Daher müssen neue heimische Bäume nachgepflanzt werden, um bei Ausfall Ersatz zu bieten, aber auch um den dichten Baumbestand zu verbessern und den waldartigen Charakter zu stärken. Bei der Artenauswahl ist auf Weißdorn und Hainbuche für die Hecken sowie andere heimische Laubbaumarten für die Bäume wie Linde, Buche, Esche, Eiche oder Birke zurückzugreifen.

Um den Park mit seinem geschützten Baumbestand langfristig zu erhalten, müssen unsachgemäße Nutzungen und Pflegemaßnahmen wie das Salzen der Wege unterbunden werden. Die Hecken in den Randbereichen sollten erhalten, bei Ausfall und Lücken nachgepflanzt und bei Bedarf verdichtet werden, um den Schall der Straße besser abzuwenden.

Die Ausstattung ist im Sinne eines Gesamtkonzeptes der Innenstadt neu zu denken.

Die Wege aus wassergebundener Wegedecke sollten an jenen Stellen wiederaufgegriffen werden, wo historisch Wege in diesem Park vorgesehen wurden doch welche im Laufe der Zeit weggefallen oder nicht weiter gepflegt wurden und daher zugewachsen sind. Teilweise haben sich dort bereits wieder Trampelpfade etabliert. Neue anzulegende Wege innerhalb der Grünanlage sollten wurzelschonend (geringer Aufbau), wassergebunden und

versickerungsfähig sein. Sollten Bestandsbäume in die wiederaufzugreifenden „neuen“ historischen Wege hineingewachsen sein (neuer Aufwuchs), sollte abgewogen werden, ob dem Weg an dieser Stelle dem Vorzug gegeben wird oder ob man die historische Verbindung auch gegebenenfalls ohne Baumfällung umsetzen kann (Zulassen einer geringen Abweichung). Die anzulegenden Wege sind als Flanier- und Spazierwege zu erkennen (mit geringer Geschwindigkeit, d.h. keine Radwege).

Der Gestaltungsansatz bestehend aus dem alten Baumbestand, der wassergebundenen Wegedecke, Heckenpflanzungen zu den Randbereichen, und einer großzügigen Wiesenfläche und sollte auch in den anderen älteren Bereichen der Ringpromenade erhalten und erneuert werden.

Alle Maßnahmen gehören zu Ziel 1.1.

E: Ringpromenade Trebrastraße

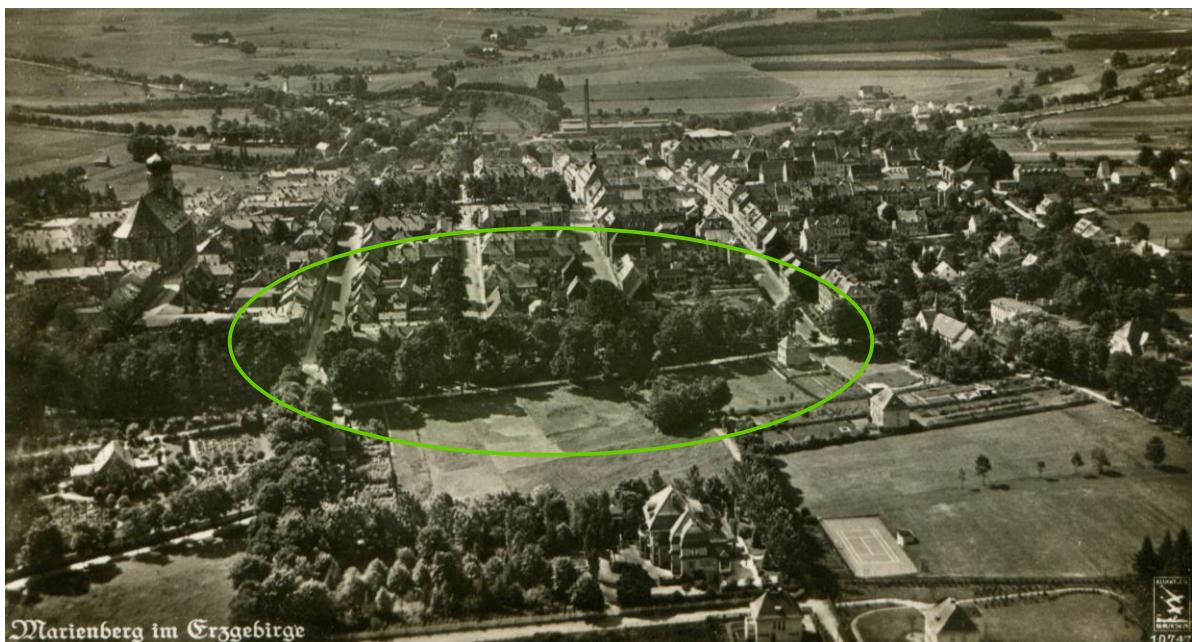


Abb.18: Luftbild Marienberg von Norden, 1934. (Stadtarchiv Marienberg)



Abb.19: Auszug aus Bebauungsplan von A. Fiedler, 18.10.1913. (Stadtarchiv Marienberg, eigenes Foto vom 11.05.2023)

Abb.20: Auszug aus Kroki zum Flurbuch von Marienberg, Neuaufnahme von 1901, in Kraft gesetzt 1904. (Stadtarchiv Marienberg, eigenes Foto vom 11.05.2023)



Abb.21: Gartenanlagen der Stadt Marienberg, entworfen und gezeichnet von Stadtgärtner Degenhard in Dresden, 1897. (Stadtarchiv Marienberg)

Zusammenfassung des früheren Erscheinungsbildes:

Der Park an der Trebrastraße wurde gestalterisch an den Goethepark angepasst. Auch hier ist ein großer Baumbestand erkennbar. Textlich überliefert sind, wie auch beim Goethepark die Heckenpflanzungen aus Weißdorn (Roitzsch (1965):120). Im Bebauungsplan von Fiedler 1913 (Abb.19) und dem Kroki von 1901 (Abb.20) sind die Wege ebenfalls erkennbar. Ein durchgängiger Weg sowie einige Querwege machen die Grünanlage in den historischen Plänen zugänglich. Im Entwurf des Stadtgärtner Degenhard (Abb.21) wird sogar eine Platzfläche vorgeschlagen. Dieser Entwurf wurde aber nicht nachweislich umgesetzt.



Abb.22: Grünanlage heute. (eigenes Foto, 11.05.2023)

Zusammenfassung heutiger Zustand:

Auch heute ist noch viel vom alten Baumbestand erhalten. Einzelne Bäume wurden nachgepflanzt. Die Heckenpflanzungen sind relativ dicht erhalten, wobei Teile heute als Hainbuchenhecke etabliert sind statt der überlieferten Weißdornhecke. Ein Spazierweg längs innerhalb des Parkes gibt es nicht, nur ein Querweg ist noch vorhanden. Dieser ist asphaltiert und trennt den Raum in zwei Teilbereiche. Statt offizieller ausgebauter Wege haben sich einige Trampelpfade herausgebildet, die Lücken in der Hecke nutzen oder zu den Sitzgelegenheiten führen. Die Ausstattung, wie Bänke, sind größtenteils in sehr schlechtem Zustand. Entlang dieses Grünraums führte auch der Verlauf der Stadtmauer, welcher nicht

mehr rekonstruierbar ist, obwohl oberhalb des Goetheparks noch letzte Überreste vorhanden sind.

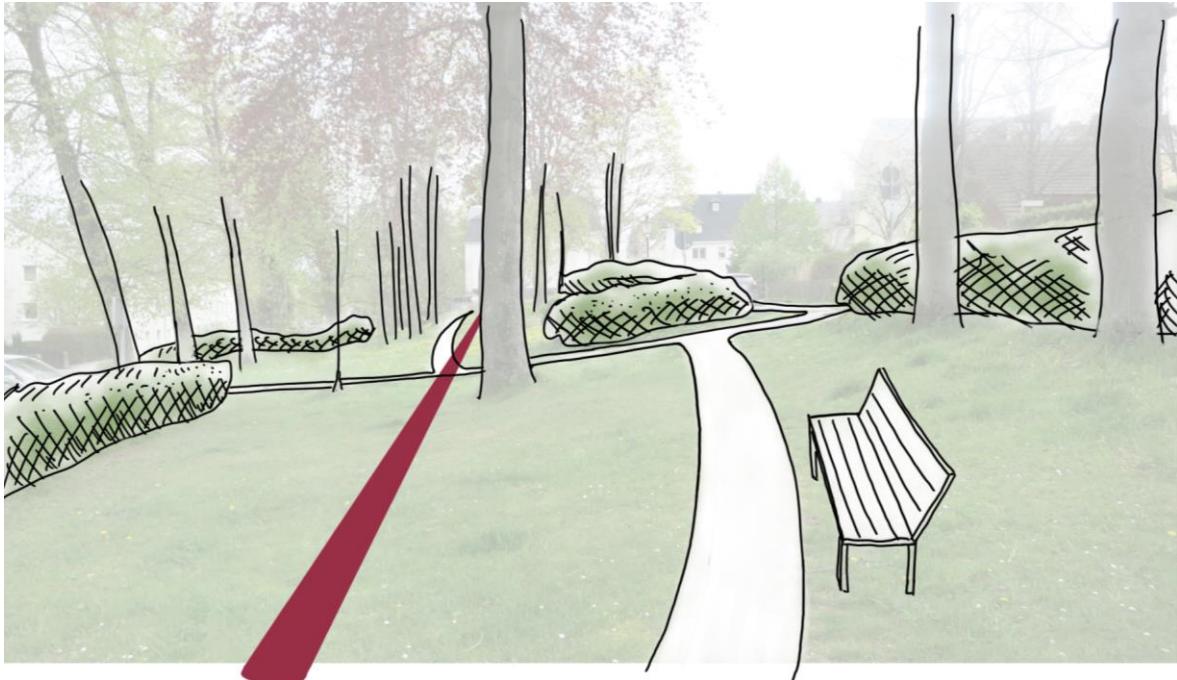


Abb.23: Mögliche Entwicklung der Grünanlagen. (eigene Skizze)

Entwicklungsvorschlag:

Für die Etablierung einer durchgängigen Ringpromenade sind auch eine Wegeverbindung längs des Parkes nötig und so wird auch die damit verbundene Zugänglichkeit der Fläche gewährleistet. Die historischen Wegeverbindungen sollten dabei aufgegriffen werden, jedoch an den aktuellen Bestand anzupassen, sodass keine Bäume gefällt werden müssen. Neue anzulegende Wege innerhalb der Grünanlage sollten wurzelschonend, wassergebunden und versickerungsfähig sein. Damit verbunden ist auch die Integration von Ausstattungselementen im einheitlichen Duktus. Der Park ist unbedingt mit seinem Baum- und Heckenbestand zu erhalten und bei Bedarf nachzupflanzen. Bei der Artenauswahl ist auf Weißdorn für die Hecken sowie andere heimische Laubbaumarten für die Bäume wie Linde, Buche, Esche, Eiche oder Birke zurückzugreifen.

Der Verlauf der Stadtmauer kann im Boden durch ein Cortenstahlstreifen (moderne Übersetzung) oder einen Pflasterstreifen aus Naturstein z.B. lokales Zweiglimmergneis (Verwendung beim Bau der Stadtmauer) oder Ziegel (ebenfalls beim Stadtmauerbau verwendet, sticht durch seine Farbigkeit mehr heraus) aufgegriffen und so die

geschichtliche Bedeutung der Ringpromenade und der ehemaligen Stadtmauer überlagert werden (Maßnahme ist als roter Streifen in der Skizze symbolisiert). Eine Variante wäre auch die Partizipation von Bürgern der Stadt Marienberg, welche einzelne Steine individuell gestalten können. Zum Beispiel könnten daran Schulen im Kunstunterricht, Kindergärten in der Tagesbetreuung, Seniorenkreise- oder heime, Wohnheime für eingeschränkte Menschen, Vereine oder Interessierte teilnehmen. Dies könnte individuell in den jeweiligen Gruppen oder gemeinschaftlich als ein Ereignis in der Stadt geschehen. So können Abschnitte der Stadtmauer nach und nach umgesetzt werden. Die Menschen der Stadt Marienberg, ihre Kultur und Gesellschaft verbindet sich so mit der alten Historie der Renaissancestadt und die Stadtmauer wird nicht nur zu einem Abbild der Geschichte, sondern auch einer der Moderne.

Alle Maßnahmen gehören zu Ziel 1.1.



Abb.24: bemalte Klinkersteine als Linie gesetzt, umgesetzt von Büro Freiraum04. (eigenes Foto vom 27.05.2009)



Abb.25: Detailansicht der von Kindern bemalten Steine, umgesetzt von Büro Freiraum04. (eigenes Foto vom 27.05.2009)

F: Ringpromenade am Frischen Brunnen/Schillerlinde



Abb.26: Luftbild Marienberg von Norden, 1934. (Stadtarchiv Marienberg)



Abb.27: Auszug aus Bebauungsplan von A. Fiedler, 18.10.1913. (Stadtarchiv Marienberg, eigenes Foto vom 11.05.2023)



Abb.28: Gartenanlagen der Stadt Marienberg, entworfen und gezeichnet von Stadtgärtner Degenhard in Dresden, 1897. (Stadtarchiv Marienberg)

Zusammenfassung des früheren Erscheinungsbildes:

Auch der Park am Frischen Brunnen bzw. Schillerlinde war und ist Teil der Ringpromenade und weist einen ähnlichen Gestaltungsansatz auf, wie auch der Goethepark. Im Luftbild ist der große Baumbestand zu erkennen. Schriftlich wird außerdem von einer Rundbank um die „Schillerlinde“ berichtet (Fiedler (1990):17), welche hier 1859 gepflanzt wurde sowie

von der Heckenbepflanzung (Roitzsch (1965):120). Früher war dies auch der Standort des Schwarzen Turmes, sowie Teil der verschwundenen Stadtmauer (siehe Plan „Stadtentwicklung“ und „Stadtansichten“). Aus dem Bebauungsplan von Fiedler (Abb.25) ist zu entnehmen, dass diesen Grünraum viele Wege durchzogen haben, sodass Gehölzinseln entstanden. Die Wege führten parallel zur ehemaligen Stadtmauer und zur Straßenführung entlang des Grünzuges, endeten aber wieder auf der Straße. Auch dem Stadtgärtner Degenhard (Abb.26) schwebte ein solcher Weg in seinem Entwurf vor. Bemerkenswert ist auch, dass bei beiden Plänen die Verbindung zwischen der Ringpromenade Trebrastraße und der am Frischen Brunnen von Straßenbäumen gesäumt wird.

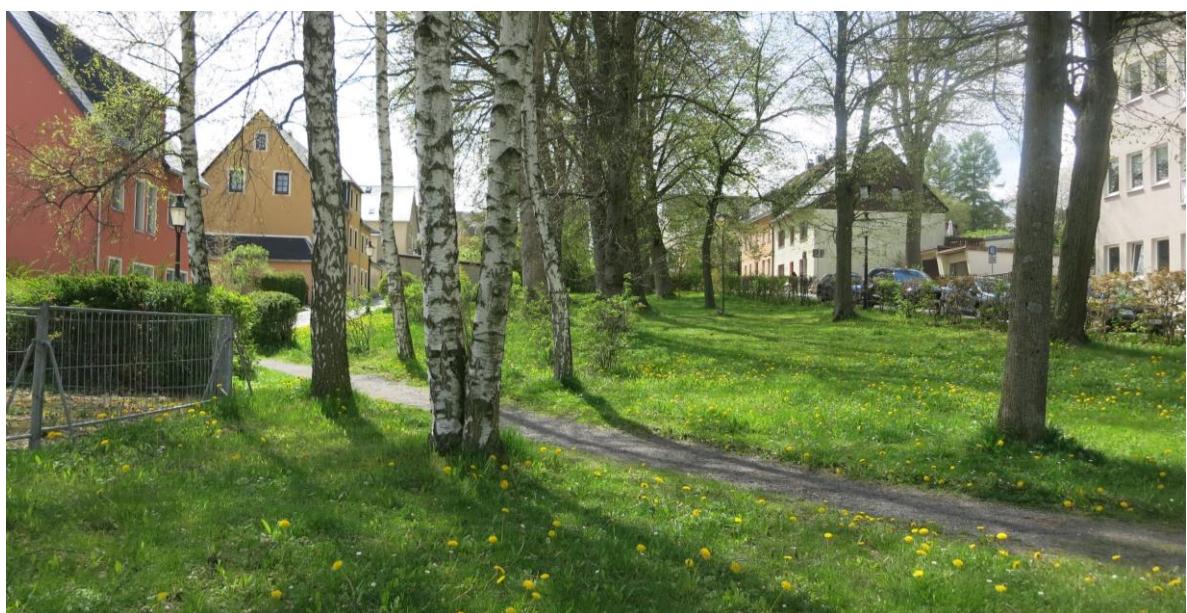


Abb.29: Heutiger Zustand der Grünanlagen. (eigenes Foto, 11.05.2023)

Zusammenfassung heutiger Zustand:

Auch heute ist der alte Baumbestand gut erkennbar sowie die Heckenbepflanzung aus Weißdorn zu beiden Seiten. Es gibt keine Ausstattung und nur eine diagonale Wegeverbindung, jedoch keinen Weg längs des Parkes und somit keine Verbindung zu den umgebenden Grünanlagen. Auch der Verlauf der Stadtmauer mit dem Standort des Schwarzen Turmes sind nicht mehr nachvollziehbar.

Am Rande dieser Anlage befindet sich auch der Frische Brunnen, welcher sehr unscheinbar versteckt liegt. Innerhalb der Grünanlage wirkt dagegen die Zisterne mit einer Bauzaunabsperrung etwas fehl am Platz.



Abb.30: Mögliche Entwicklung der Grünanlage. (eigene Skizze)

Entwicklungsvorschlag:

Der Baum- und Heckenbestand ist unbedingt zu erhalten. Auch in diesem Grünraum sollte bei Ausfall nachgepflanzt werden. Dies gilt sowohl für die Bäume als auch für die Hecken, welche ein dichtes Erscheinungsbild aufweisen sollen. Eine Längsverbindung um die Erschließung zwischen den einzelnen Grünanlagen der Ringpromenade zu ermöglichen und um sich innerhalb der Anlage zu bewegen sollte außerdem umgesetzt werden. Neue anzulegende Wege innerhalb der Grünanlage sollten, wie auch in den anderen Grünräumen, wurzelschonend, wassergebunden und versickerungsfähig sein. Der Aufbau sollte so minimal wie nötig sein um die Bäume im Bestand so gering wie möglich zu belasten. Die Wegeführung ist der historischen Wegeführung anzugeleichen, jedoch an den aktuellen Bestand anzupassen, sodass auch hier keine Bäume gefällt werden müssen. Auch die Ausstattung zugunsten der Aufenthaltsqualität sollte überdacht werden. Gestalterisch sollten alle Ausstattungen an einen einheitlichen Duktus innerhalb der Stadt angepasst werden. Eine Rundbank bei der Schillerlinde kann wieder aufgegriffen und in diesen übersetzt werden.

Der Frische Brunnen am Rande der Anlage sollte in diese integriert werden und durch die Wegeführung und Beschilderung den Besucher aufmerksam machen.

Die Zisterne kann nach Absprache mit dem Bereich Brandschutz und ATI großflächig übergrünt werden mit einer festen Öffnung zur Wasserentnahme. Somit würde sich die Zisterne besser in die Gesamtanlage einpassen und ein Bauzaun wird nicht mehr nötig. Da auch hier die Stadtmauer entlang verlief, kann diese im Boden dargestellt werden. Der Standort des Schwarzen Turmes kann mittels einer Scheibe aus Cortenstahl oder einem Kreis aus Zweiglimmergneis oder Ziegel und einem QR Code für weitere Informationen symbolisch im Boden verdeutlicht werden (Maßnahme ist als roter Streifen in der Skizze symbolisiert).

Alle Maßnahmen gehören zu Ziel 1.1. und Ziel 1.2.

G: Lapidarium



Abb.31: Luftbild Marienberg mit Blick Richtung Osten, Im Vordergrund das Zschopauer Tor mit Stadtmauer, 1937. (Stadtarchiv Marienberg)



Abb.32: Auszug aus Bebauungsplan von A. Fiedler, 18.10.1913. (Stadtarchiv Marienberg, eigenes Foto vom 11.05.2023)

Zusammenfassung des früheren Erscheinungsbildes:

Der Bereich vor der Stadtmauer nördlich des Zschopauer Turms ist im Gegensatz zu den anderen Anlagen eher schlecht dokumentiert. Er war definitiv begrünt und wies wahrscheinlich keine Wege auf. Im Bebauungsplan von A. Fiedler ist eine Bepflanzung von Bäumen parallel zur Straße und Stadtmauer eingetragen.



Abb.33: Heutiger Zustand der Grünfläche vor der Stadtmauer. (eigenes Foto, 11.05.2023)

Zusammenfassung heutiger Zustand:

Heute gibt es keinen Baumbestand mehr, sondern nur noch Rasenfläche. Anziehungspunkt sind hier die Denkmäler und historischen Erinnerungsstücke. Kleine Spielelemente und eine Abstellmöglichkeit für Fahrräder ergänzen den Ort.



Abb.34: Mögliche Entwicklung der Grünanlage. (eigene Skizze)

Entwicklungsvorschlag:

Es wird empfohlen den Bezug zur Ringpromenade herzustellen. Da dieser Bereich nie so üppig mit Bäumen und Hecken bepflanzt wurde, wie der Goethepark etc. ist von einer Nachahmung dieser Gestaltungsidee abzusehen und nur den Verlauf durch Baumpflanzungen aufzugreifen (wie auch im Bebauungsplan von A. Fiedler herausgearbeitet wurde). Statt Heckenpflanzungen, welche die Straße vom Grünraum trennt, kann eine pflegeleichte und trockenheitsverträgliche Staudenmischpflanzung als Unterpflanzung der Bäume angelegt werden, welche vorteilhaft für Bäume und Insekten ist sowie optisch ansprechend.

Die Denkmäler und historischen Gedenkstücke können hier, wie in einer Ausstellung trapiert werden. Bänke im Schatten von Bäumen würden zum Ausruhen und Besichtigen der Stücke einladen. Kurze Wege zur Erschließung sind ebenfalls zu integrieren. Dies würde auch zur bewussten Wahrnehmung der Stadtmauer einladen, da der Aufenthalt und Durchgang im Grünen entlang der Stadtmauer gewährleistet wird.

Alle Maßnahmen gehören zu Ziel 1.1., 1.2. und Ziel 1.6.

H: Ringpromenade Ratsstraße/Zschopauer Tor

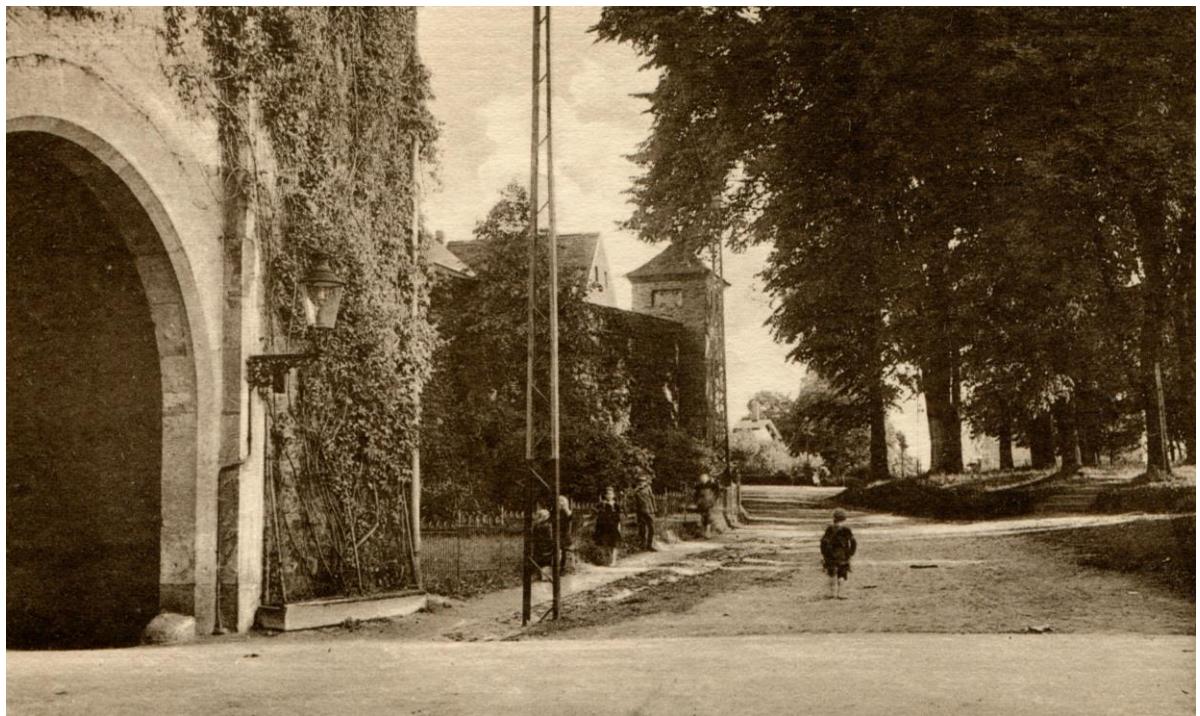


Abb.35: Das Zschopauer Tor außerhalb der Stadtmauer, Blick Richtung Süden, 1920er Jahre. (Stadtarchiv Marienberg)



Abb.36: Auszug aus Bebauungsplan von A. Fiedler, 18.10.1913. (Stadtarchiv Marienberg, eigenes Foto vom 11.05.2023)

Zusammenfassung des früheren Erscheinungsbildes:

Der Bereich vor dem Zschopauer Tor bis zur Ratsstraße wies lange Zeit einen dichten und alten Baumbestand auf. So war der Bereich direkt vor der Mauer begrünt, aber auch die Straßenseite gegenüber. Es führten sogar kleine Spazierwege durch das Gehölz und auch an

der Ratsstraße führte sich die Begrünung fort. Auf dem Bebauungsplan von A. Fiedler ist zu erkennen, dass ein breiter Streifen beidseitig eines Weges (siehe auch Abb.33) südlich des Zschopauer Tores zu Grünraum gezählt wurde.



Abb.37: heutigen Erscheinungsbildes der Freifläche, Blick gen Nordosten Richtung Zschopauer Tor. (eigenes Foto, 11.05.2023)



Abb.38: heutigen Erscheinungsbildes der Freifläche, Blick gen Südwesten Richtung Transformatorenturm. (eigenes Foto, 11.05.2023)

Zusammenfassung heutiger Zustand:

Heute steht nur noch ein Baum direkt an der Stadtmauer. Ansonsten existiert nur noch Rasenfläche direkt vor der Stadtmauer und entlang der Straße. Lediglich an der Ratsstraße wird der Grünraum durch einige hohe Nadelbäume aufgewertet, sowie der versetzen Postmeilensäule mit Bank.



Abb.39: Mögliche Entwicklung der Freifläche. (eigene Skizze)

Entwicklungsvorschlag:

Auch hier fehlt der Bezug zur Ringpromenade, wie sie mal vorhanden war. Eine Nachpflanzung von Bäumen im selben Duktus wie am Lapidarium ist zu empfehlen. Auch sollten die Bäume durch eine Unterpflanzung geschützt und gleichzeitig eine Abgrenzung zur vielbefahrenen Straße geschaffen werden. Die Staudenmischpflanzung sollte sowohl repräsentativ als auch vorteilhaft für die Bäume sein, pflegeleicht und resistent. Da der verfügbare Wurzelraum hier recht hoch ist, ist eine Zuführung des Regenwassers der angrenzenden versiegelten Flächen wahrscheinlich eher kontraproduktiv. Stattdessen sollte dafür gesorgt werden, dass den Bäumen langfristig ausreichend Wurzelraum zur Verfügung steht. Vorteil einer Baumpflanzung ist es auch den stark belasteten Verkehrsraum vom Fußgänger zu trennen, Lärm zu reduzieren und Staub abzufangen.

Die Wegeverbindung entlang des Zschopauer Tores ist bereits gut ausgebaut, sollte jedoch für den Fußgänger auch bis zur Ratsstraße weitergezogen werden. Dabei wäre ein Weg im Grünen und entlang des Stadtmauerlaufes wünschenswert statt am Straßenrand entlang gehen zu müssen. Wie auch bei den anderen Grünräumen sollte der Übergang über die großen Straßen mit bedacht werden (Zebrastreifen). Die Ausstattungselemente an der Postmeilensäule sollten weiter erhalten werden und bieten einen Rastpunkt entlang der

Ringpromenade. Falls neue Ausstattungselemente hinzukommen oder die alten ersetzt werden müssen, sollte der gesamtstädtische Gestaltungsansatz aufgegriffen werden.

Außerdem sollte auch hier die vorhandene Stadtmauer in Bezug zur Geschichte und zur Stadt gesetzt werden in dem sie in ihrem Verlauf im Boden widergespiegelt wird.

Alle Maßnahmen gehören zu Ziel 1.1., Z.1.2 und Z1.6.

I: Grünanlage ehem. Kaserne

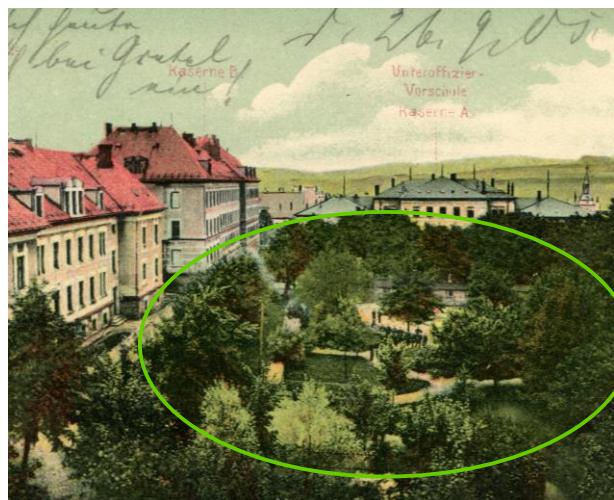


Abb.40: Postkarte der Kaserne, 1907. (Stadtarchiv Marienberg)

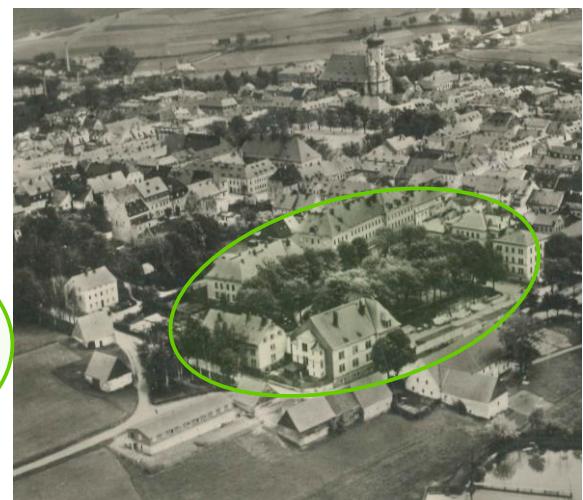


Abb.41: Flugzeugaufnahme von Marienberg mit Blick auf die Kaserne im Süden, 1931. (Stadtarchiv Marienberg)



Abb.42: Auszug aus Kroki zum Flurbuch von Marienberg, Neuaufnahme von 1901, in Kraft gesetzt 1904. (eigenes Foto, Stadtarchiv Marienberg 11.05.2023)

Zusammenfassung des früheren Erscheinungsbildes:

Der rückwärtige Bereich der Kaserne war nicht nur vollständig begrünt mit hohen Bäumen, sondern man etablierte einen richtigen Park mit Spazierwegen, Rasenflächen und Blumenrabatten. Außerdem existierte eine direkte Wegeverbindung von Nord nach Süd,

welche ebenfalls von Bäumen gesäumt war. In diesen Bereich fällt auch der ehemalige Standort des Weißen Turmes.



Abb.43: Heutiger Zustand der Freifläche und Parkplatz. (eigenes Foto, 11.05.2023)

Zusammenfassung heutiger Zustand:

Heute besteht der Bereich hauptsächlich aus Parkplatz, einer einzelnen Baumreihe, viel Rasenfläche und einzelnen Altbäumen ganz am Rande. Der Bereich weist keine Aufenthaltsqualität auf. Am Rande der Fläche besteht ein kleiner Ballspielplatz. Die Fläche ist leicht hangig nach Süden exponiert.



Abb.44: Mögliche Entwicklung zur Parkanlage. (eigene Skizze)

Entwicklungsvorschlag:

Zum einen sollte der Bereich als Teil der Ringpromenade wieder erkennbar werden. Dies kann man durch Bepflanzung (gleiche Baumarten und Gestaltungsduktus aufgreifen wie beim Lapidarium, Zschopauer Tor, Ratsstraße) schaffen und einer Steigerung der Aufenthaltsqualität. Da nur Teile des heutigen Grünraumes im historischen Bestand waren (durch frühere Bebauung), wird die Gestaltung entsprechend einer modernen Interpretation der Ringpromenade (wie auch beim Lapidarium, Zschopauer Tor, Ratsstraße) vorgeschlagen. Denn das Potential liegt hier auch in der Größe der Fläche und der Möglichkeit neue Nutzungen wie Spielmöglichkeiten zu integrieren. Wege zur Erschließung der Fläche und Verknüpfung der Innenstadt mit den südlichen Stadtteilen gliedern die Fläche, machen ihn nutzbar und schaffen so auch einen parkartigen Charakter. Innerhalb dieser Grünanlage liegt auch der Standort des Weißen Turmes, welcher wie auch der Schwarze Turm (siehe Raum F) im Bodenmaterial widergespiegelt werden kann (Maßnahme ist als roter Streifen in der Skizze symbolisiert).

Bestandsbäume sind in die Gestaltung zu integrieren und zu erhalten.

Da auf der Fläche des heutigen Parkplatzes tatsächlich mal ein qualitätsvoller Park (ehemaliger Kasernenpark) angelegt war, sollte die Möglichkeit auch in Betracht gezogen werden den gartendenkmalpflegerischen Aspekt wieder zu integrieren und Parkplätze zu reduzieren. Ein konkreter Entwurf für die Parkfläche inklusive des Parkplatzes kann nur mittels einer denkmalpflegerischen Zielstellung und Entwurfsplanung erarbeitet werden.

Alle Maßnahmen gehören zu Ziel 1.1., Z.1.2, Z1.5 und Z1.6.

K: Ringpromenade Poststraße



Abb.45: Anlagen der Ringpromenade an der Poststraße zwischen dem ehemaligen Annaberger und Wolkensteiner Tor, Brück und Sohn, 1923. (Deutsche Fotothek)

Abb.46: Flugzeugaufnahme von Marienberg mit Blick auf die Kaserne im Süden, 1931. (Stadtarchiv Marienberg)

Zusammenfassung des früheren Erscheinungsbildes:

Der Bereich gehört wie der Goethepark zu einem der älteren Teile der Ringpromenade. Er wies einen großen Altbaumbestand auf, war teilweise eingezäunt und zur Poststraße ab gepflanzt.

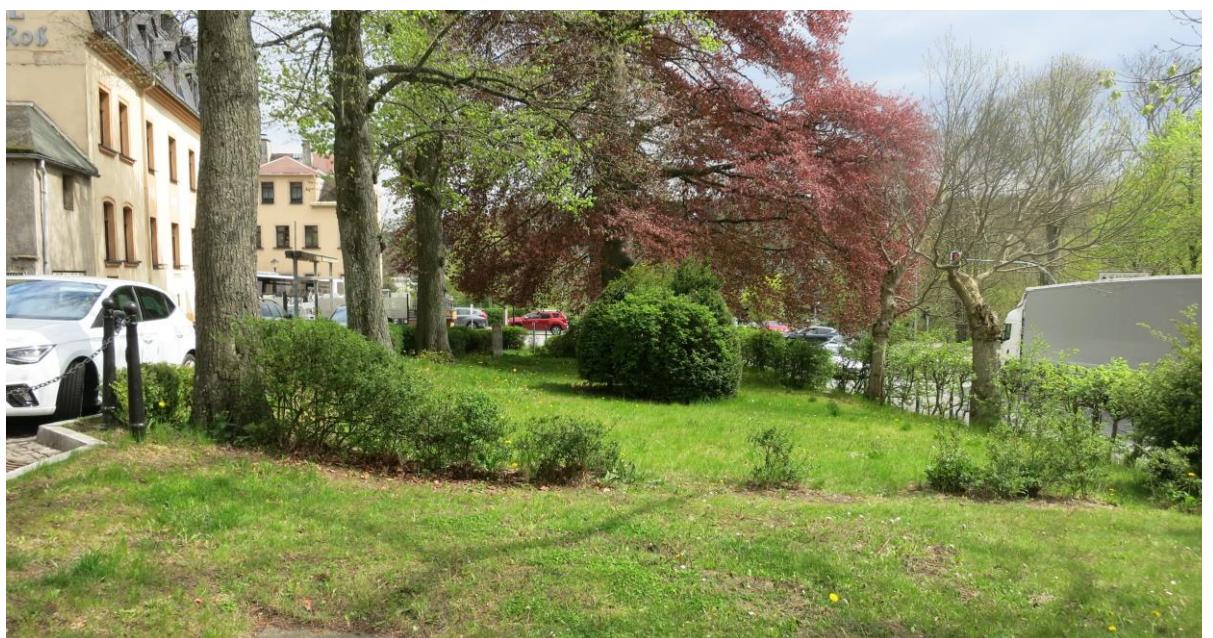


Abb.47: Heutiger Zustand der Grünanlage. (eigenes Foto, 11.05.2023)

Zusammenfassung heutiger Zustand:

Auch heute weist der Bereich noch alten Baumbestand auf, doch ist er nicht mehr so üppig, wie einst. Außerdem sind Teile des Bereichs heute asphaltierter Parkplatz. Hecken am Rande grenzen den Grünraum von der Straße ab, jedoch sind diese etwas lückig ausgeprägt. Es gibt keinen Weg innerhalb des Grünzugs, sondern man kann nur am Straßenrand entlanglaufen. Heute ist der Bereich nicht mehr eingezäunt.

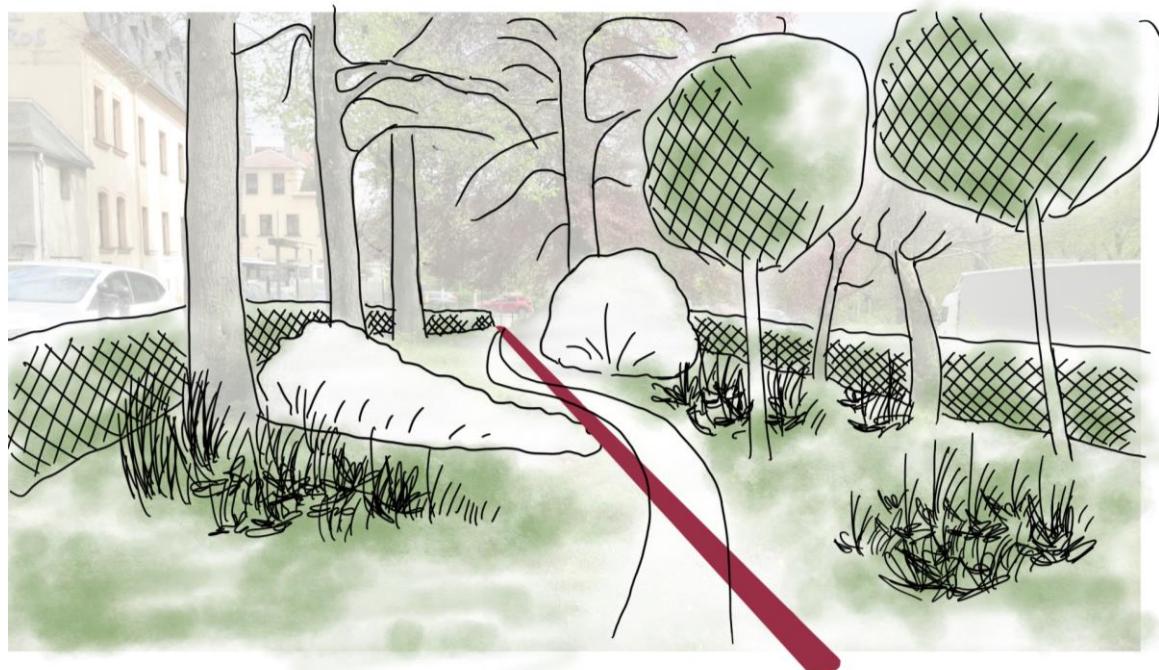


Abb.48: Mögliche Entwicklung zur Grünanlage. (eigene Skizze)

Entwicklungsvorschlag:

Der vorhandene Baumbestand muss in jedem Fall erhalten und gepflegt werden. Verloren gegangene Bäume sollten durch Nachpflanzungen ersetzt werden. Auch die Heckenstrukturen sollten verdichtet und erneuert werden um die Abgrenzung zur Straße zu verbessern. Eine Wegeverbindung für Fußgänger innerhalb der Anlage ist begrüßenswert, jedoch muss auch die Anbindung über die vielbefahrene Straße unbedingt verbessert werden z.B. durch einen Zebrastreifen oder andere Formen eines Fußgängerüberganges.

Der Gestaltungsansatz aus dem Goethepark sollte in verkleinerter Form wiederaufgegriffen werden, da dieser Bereich zu den historischen noch erhaltenen Grünanlagen der Ringpromenade gehört. Der asphaltierte Parkplatz sollte seiner ursprünglichen Nutzung als Teil der Ringpromenade zurück geführt werden.

Außerdem verlief auch hier die Stadtmauer entlang. Der Verlauf kann wie beschrieben im Boden verdeutlicht werden. An den Stellen der ehemaligen Stadttoren kann der Bereich rechteckig erweitert und mit QR Code versehen (Maßnahme ist als roter Streifen in der Skizze symbolisiert).

Alle Maßnahmen gehören zu Ziel 1.1. und Z1.2.

L: Obere Bahnhofspromenade am ehem. Thermalbad

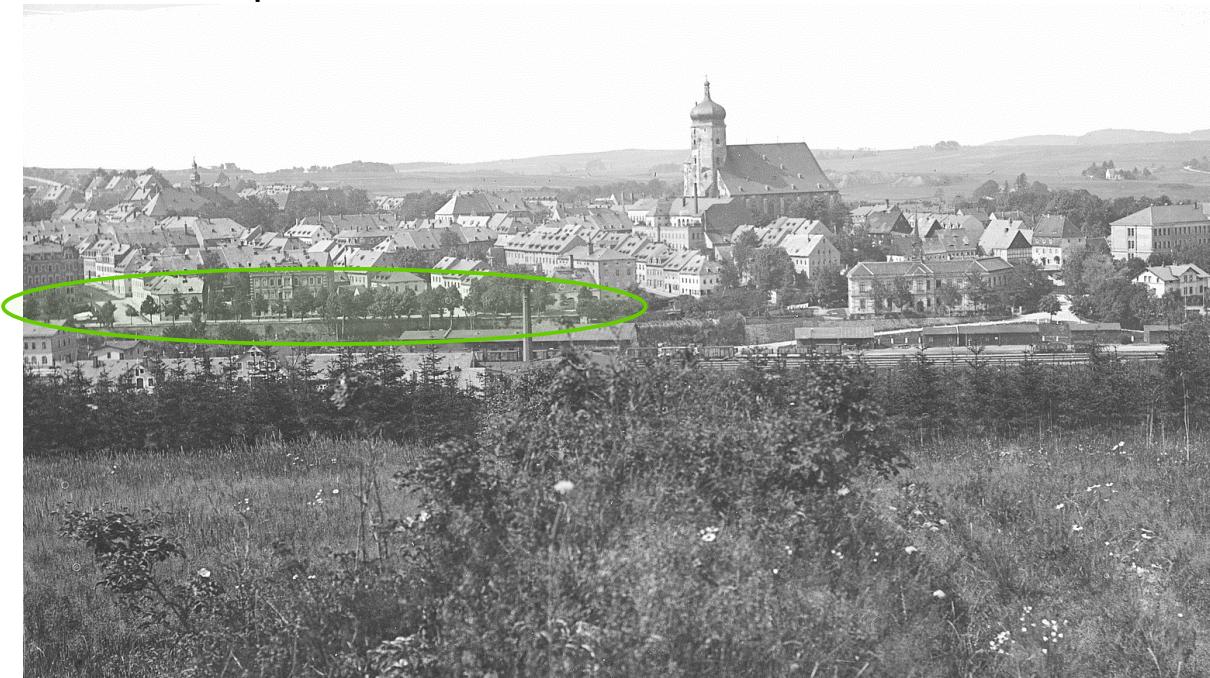


Abb.49: Postkarte von Marienberg. Blick auf Marienberg, Brück und Sohn, Fotografie, 1906. (Deutsche Fotothek)

Zusammenfassung des früheren Erscheinungsbildes:

Die ganze östliche Bahnhofspromenade säumte einst eine lange Baumreihe bis hin zum Standort des ehemaligen Thermalbades.



Abb.50: Heutiges Erscheinungsbild der Oberen Bahnhofstraße. (eigenes Foto, 11.05.2023)

Zusammenfassung heutiger Zustand:

Heute säumen nur noch je zwei Kugelahorne die Kreuzungsbereiche. Der restliche Platz wird als Parkplatz genutzt.

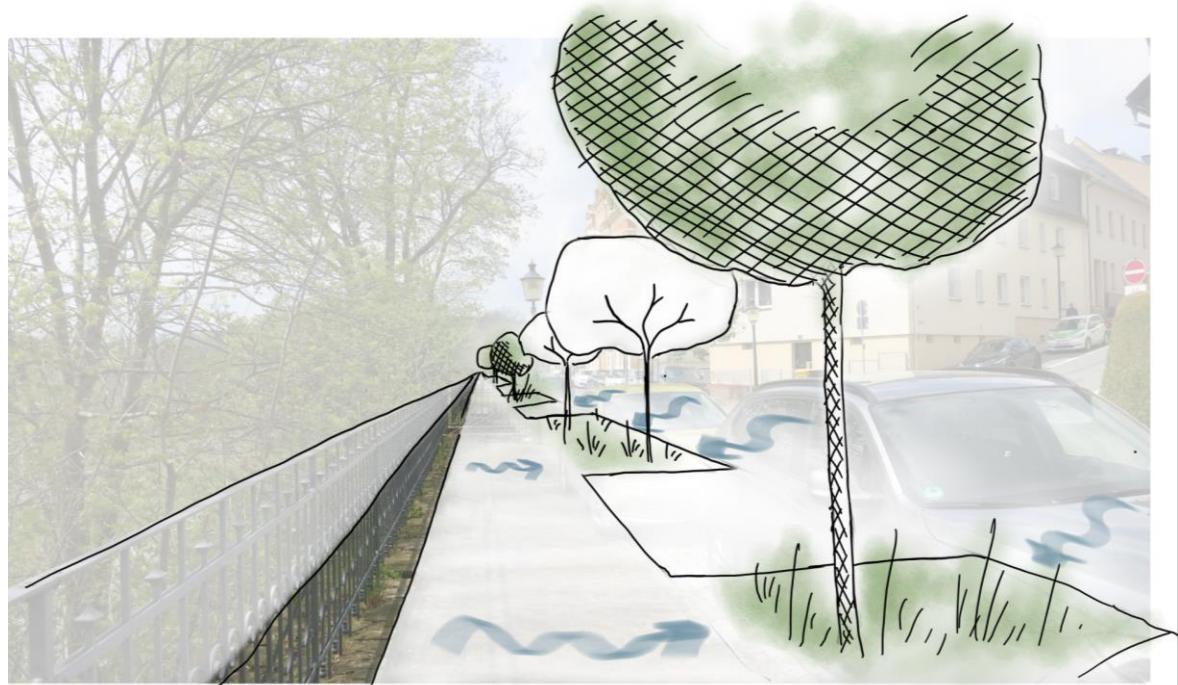


Abb.51: Mögliche Entwicklung des Straßenzuges. (eigene Skizze)

Entwicklungs vorschlag:

Es sollte über eine Reduzierung des Parkplatzes nachgedacht werden, damit einzelne Straßenbäume mehr wieder integriert werden können und so der Zusammenhang zur Ringpromenade wieder aufgegriffen werden kann. Die einzelnen Kugelahorne sollten erhalten und bei Ausfall ersetzt werden. Bei Straßenbäumen mit kleiner Baumscheibe sollte auf eine gute Versorgung mit Wasser und Nährstoffen geachtet werden. Daher ist an dieser Stelle eine Zuleitung mit anfallendem Regenwasser von ungesalzener Fläche vorteilhaft, wie auch eine nährstoffanreichernde Unterpflanzung. Die Baumscheiben sollten so groß wie möglich dimensioniert sein, aber mindestens 12 m^3 umfassen, bei einer offenen Baumscheibenfläche von mind. 6 m^2 .

Alle Maßnahmen gehören zu Z.1.1 und Z1.6.

M: Lutherplatz



Abb.52: Postkarte der Stadt Marienberg, 1908. (Deutsche Fotothek)

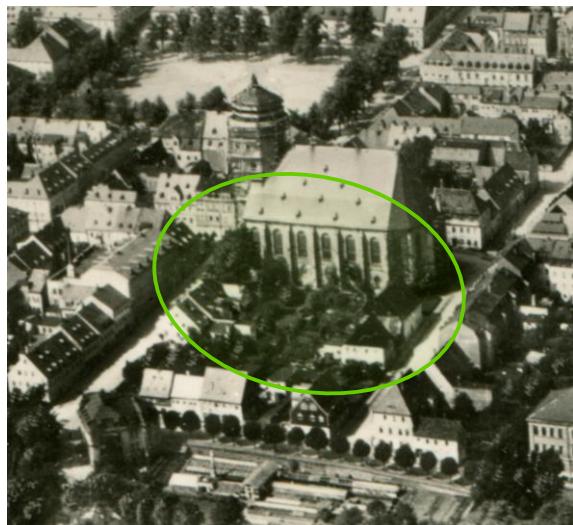


Abb.53: Fliegeraufnahme Marienberg, 1941. (Stadtarchiv Marienberg)

Zusammenfassung des früheren Erscheinungsbildes:

Der Lutherplatz hatte schon länger einen hohen Baumbestand (Abb.50), inklusive Gedächtnisbäume. Jedoch war es wohl auch Gartenfläche gewesen (Abb.51).



Abb.54: Heutiger Zustand des Lutherplatzes. (eigenes Foto, 11.05.2023)

Zusammenfassung heutiger Zustand:

Auch heute beherbergt der Lutherplatz ein paar sehr alte Laubbäume, Rasenfläche und einen Parkplatz. Die wassergebundene Wegedecke ist mit einer Stahlkante eingefasst, die an einigen Stellen schon sehr bedenklich hervorragt. Am Rande der Fläche zur Straße hin befindet sich die Wagnersäule.

Entwicklungsvorschlag:

Da der Lutherplatz als Gartendenkmal eingeordnet wird, sollte vor einer Sanierung eine gartendenkmalpflegerische Zielstellung erarbeitet werden um die zukünftige Gestaltung der Fläche zu verbessern. Der Lutherplatz sollte saniert werden, da die Unfallgefahr durch die an vielen Stellen bedenklich hervorragende Stahlkante mit der Zeit weiter steigt.

1.3 Priorisierung

Die Priorisierung dient der zeitlichen Abfolge und Planungsvorgehen zur Umsetzung. Es wird unterschieden in kurzfristige Vorhaben, mittelfristige Vorhaben und langfristige Vorhaben. Kurzfristige Vorhaben können mit wenig finanziellen und personellen Aufwand und in den nächsten 1-5 Jahren umgesetzt werden. Mittelfristige Vorhaben sind von etwas größeren Umfang, aber brauchen keinen langen Zeitaufwand zur Vorplanung. Mittelfristige Vorhaben können in den nächsten 5-10 Jahren umgesetzt werden. Langfristige Maßnahmen haben einen hohen Umfang und sind damit an einen hohen personellen, finanziellen und zeitlichen Aufwand gebunden. Sie können in den nächsten 10 bis 20 Jahren umgesetzt werden.

Das Maß der Wertsteigerung gibt die Gewichtung zu Verbesserung des Grünraums innerhalb der Stadt im denkmalpflegerischen, städtebaulichen und ökologischen Kontext.

Innerhalb der einzelnen Zielkomplexe gibt es Unterschiede in den Werteigenschaften.

Maßnahmen des Zielkomplex 1 (ZK1) haben Vorrang vor Maßnahmen aus dem Zielkomplex 2 und 3. Da der zu bewahrende Schutzstatus für Marienberg als UNESCO-Weltkulturerbe, Denkmalschutzgebiet und Sachgesamtheit von großer Bedeutung ist, sollten jene Maßnahmen, die dieses Schutzgut widerspiegeln, erhalten und ausprägen sollen (zusammengefasst in ZK1), besondere Beachtung finden. Das bedeutet gleichermaßen nicht, dass Ziele des ZK2 und ZK3 nicht relevant sind, nur dass dort die Zielstellung in dieser Studie weniger Gewichtung zukommt.

Diese Staffelung spiegelt sich auch in der nachfolgenden Tabelle zur Priorisierung wider.

Priorisierungsmatrix:

	Kurzfristig	Mittelfristig	Langfristig
Mittlere Wertsteigerung	2. Priorität	3. Priorität	3. Priorität
Große Wertsteigerung	1. Priorität	2. Priorität	2. Priorität
Sehr große Wertsteigerung	1. Priorität	1. Priorität	1. Priorität

Priorisierungstabelle:

Zielkomplex	Ziel	Maßnahme	Frist	Wert	Priorität
ZK1	Z1.1	M1.1.1 Historische Ringpromenade erhalten	Kurzfristig	Sehr groß	1. Priorität
		M1.1.2 Öffentliches Grün in Ringpromenade integrieren	Mittelfristig	Sehr groß	1. Priorität
		M1.1.3 Freifläche in Öffentliches Grün für Ringpromenade umwandeln	Langfristig	Groß	2. Priorität
		M1.1.4 Pflanzung von Bäumen im Verlauf der Ringpromenade	Kurzfristig	Groß	1. Priorität
		M1.1.5 Pflanzung von Hecken	Kurzfristig	Groß	1. Priorität
		M1.1.6 Fußgängerübergang schaffen	Kurzfristig	Mittel	2. Priorität
		M1.1.7 Frischer Brunnen ausschildern	Kurzfristig	Mittel	2. Priorität
		M1.1.8 Wegeführung verbessern	Mittelfristig	Sehr groß	1. Priorität
		M1.1.9 Mobiliar aufstellen/erneuern	Kurzfristig	Mittel	2. Priorität
		M1.1.10 Begrünung der Zisterne	Langfristig	Groß	2. Priorität
	Z1.2	M1.2.1 Stadtmauerverlauf im Bodenbelag aufgreifen	Langfristig	Sehr groß	1. Priorität
		M1.2.2 Stadttorstandort im Bodenbelag aufgreifen	Langfristig	Sehr groß	1. Priorität
		M1.2.3 Stadtturmstandort im Bodenbelag aufgreifen	Langfristig	Sehr groß	1. Priorität
	Z1.3	M1.3.1 Erhalt der bestehenden Lindenbaumreihe	Kurzfristig	Sehr groß	1. Priorität
		M1.3.2 Ergänzung mit äußerer Lindenbaumreihe	Langfristig	Sehr groß	1. Priorität
		M1.3.3 Erweiterung und Bepflanzung der Baumscheibe	Mittelfristig	Sehr groß	1. Priorität

Zielkomplex	Ziel	Maßnahme	Frist	Wert	Priorität
		M1.3.4 Etablierung eines Spazierweges	Mittelfristig	Groß	2. Priorität
		M1.3.5 Entwicklung eines Nutzungskonzeptes	Langfristig	Mittel	3. Priorität
	Z1.4	M1.4.1 Erarbeitung einer denkmalpflegerischen Zielstellung	Kurzfristig	Groß	1. Priorität
		M1.4.2 Sanierung des Lutherplatzes	Mittelfristig	Groß	2. Priorität
	Z1.5	M1.5.1 Erarbeitung einer denkmalpflegerischen Zielstellung	Kurzfristig	Mittel	2. Priorität
		M1.5.2 Kasernenpark entwickeln	Langfristig	Mittel	3. Priorität
	Z1.6	M1.6.1 Entsiegelung von Flächen	Mittelfristig	Sehr Groß	1. Priorität
		M1.6.2 Entwässerung in angrenzendes Grün	Langfristig	Groß	2. Priorität
		M1.6.3 Unterpflanzung	Kurzfristig	Groß	1. Priorität
ZK2	Z2.1	M2.1.1 teilweises Parkverbot Zschopauer Straße	Kurzfristig	Mittel	2. Priorität
		M2.1.2 Verkehrsberuhigung Zschopauer Straße	Kurzfristig	Mittel	2. Priorität
		M2.1.3 Straßenbegleitgrün Zschopauer Straße	Mittelfristig	Groß	2. Priorität
	Z2.2	M2.2.1 Leitsystem	Mittelfristig	Mittel	3. Priorität
		M2.2.2 Fußgängerübergang	Kurzfristig	Mittel	2. Priorität
		M2.2.3 Straßenbegleitgrün	Langfristig	Groß	2. Priorität
		M2.2.4 Erhalt öffentliches Grün	Kurzfristig	Groß	1. Priorität
	Z2.3	M2.3.1 Fußgängerverbindung	Langfristig	Mittel	3. Priorität
		M2.3.2 Leitende Pflanzung	Langfristig	Mittel	3. Priorität
	Z2.4	M2.4.1 Blühstreifen	Mittelfristig	Groß	2. Priorität
		M2.4.2 Pflanzung heimischer Baumarten	Mittelfristig	Mittel	3. Priorität

Zielkomplex	Ziel	Maßnahme	Frist	Wert	Priorität
		M2.4.3 Pflanzung heimischer Straucharten	Mittelfristig	Mittel	3. Priorität
		M2.4.4 Anreize schaffen für Begrünung der Innenhöfe	Langfristig	Groß	2. Priorität
	Z2.5	M2.5.1 Anpassung Gestaltungssatzung	Langfristig	Groß	2. Priorität
	Z2.6	M2.6.1 Verbindung Schlettenbachtal erhalten	Kurzfristig	Groß	1. Priorität
		M2.6.2 Verbindung Moosbach erhalten	Kurzfristig	Groß	1. Priorität
ZK3	Z3.1	M3.1.1 Gewässerstudie	Mittelfristig	Groß	2. Priorität
		M3.1.2 Bereinigung	Kurzfristig	Mittel	2. Priorität
		M3.1.3 Auenbereich aufwerten	Langfristig	Mittel	3. Priorität
	Z3.2	M3.2.1 Hochwasserkonzept	Mittelfristig	Groß	2. Priorität
		M3.2.2 Verrohrung auflösen	Langfristig	Mittel	3. Priorität
		M3.2.3 Entsiegelung	Mittelfristig	Mittel	3. Priorität
		M3.2.4 Versickerungseinrichtungen	Mittelfristig	Mittel	3. Priorität

Aus der Priorisierungsliste geht hervor, dass der Erhalt, die Pflege und Sanierung der vorhandenen Strukturen sehr wichtig sind. Möchte man Veränderungen schaffen, so sind sie häufig mittelfristig bis langfristig zu erreichen. Wichtige Anpassungen haben daher eine 1.Priorität erhalten aufgrund der hohen Wertigkeit.

Die hier aufgeführte Prioritätenliste sind für die einzelnen Maßnahmen im gesamtstädtischen Raum. Für die nachfolgende Kostenschätzung ist es jedoch sinnvoll auch die Orte in ihrer Priorität zur Umsetzung der Maßnahmen zu betrachten. Dafür wurden die in der Grundlagenermittlung erstellten und analysierten Räume wiederaufgegriffen und in ihrer Relevanz grob eingeschätzt. Dabei wurde besonders auf die gartendenkmalpflegerische Wertigkeit, die Wertigkeit fürs Stadtbild (vor allem wenn Defizite vorhanden sind), die klimatische Relevanz und den Nutzungsdruck eingegangen.

Priorisierung der Umsetzung für die definierten Räume:

Grünraum	Priorität
A: Marktplatzpromenade	1.Priorität
B: obere Ringpromenade Schulstraße	2.Priorität
C: untere Ringpromenade Schulstraße	2. Priorität
D: Goethepark	1.Priorität
E: Ringpromenade Trebrastraße	1.Priorität
F: Ringpromenade am Frischen Brunnen/Schillerlinde	1.Priorität
G: Lapidarium	2. Priorität
H: Ringpromenade Ratsstraße/Zschopauer Tor	1.Priorität
I: Grünanlage ehem. Kaserne	2. Priorität
J: Fußgängerweg am Moosbach	3. Priorität
K: Ringpromenade Poststraße	1.Priorität
L: Obere Bahnhofspromenade am ehem. Thermalbad	2. Priorität
M: Lutherplatz	2. Priorität
N: Schlettenbachtal	3. Priorität
O: ehemaliger Bahnhof	3. Priorität
P: Grünanlage Stadthalle	3. Priorität

1.4 Kostenschätzung

Einleitend müssen folgende Hinweise zu den Kosten gegeben werden: Eine vollständige und korrekte Kostenschätzung ist nur mit einer konkreten Planung möglich, welche im Rahmen dieser Studie nicht erarbeitet werden kann. Die Kosten können variieren, je nach Materialauswahl, Qualität und Art der Pflanzungen, etc. Stattdessen wurden Ideen und Ansätze zur Umsetzung mitgegeben.

Nachfolgend wird eine grobe und vorläufige Kostenschätzung nach DIN 276 für die Maßnahmen, denn **Goethepark** (D) betreffend, abgegeben. Dabei werden folgende Maßnahmen beachtet:

- M1.1.1 Historische Ringpromenade erhalten: Nachpflanzung, erneutes Aufgreifen der historische Wege
- M1.1.5 Pflanzung von Hecken
- M1.1.8 Wegeführung verbessern: Längsverbindung zum Spazieren entlang der Ringpromenade
- M1.1.9 Mobiliar aufstellen

Bezeichnung	Einzelpreis €	Gesamtpreis €	Anteil %
200 Herrichten und Erschließen		7.450,00	2,51
211 Sicherungsmaßnahmen	6.600,00		2,22
212 Abriss/ Entsorgung	850,00		0,29
500 Außenanlagen		253.850,00	85,39
510 Erdbau	41.400,00		13,93
520 Gründung, Unterbau	101.200,00		34,04
530 Oberbau, Deckschichten	89.500,00		30,10
560 Einbauten in Außenanlagen inkl. Einbau	3.400,00		1,14
570 Vegetationsflächen	18.350,00		6,17
571 Vegetationstechn. Bearbeitung	9.000,00		

573 Bepflanzung	9.200,00		
574 Rasen	150,00		
700 Planungskosten		36.000	12,11%
Gesamtsumme, netto		297.300,00	100%
Mehrwertsteuer 19%		56.487,00	
Gesamtkosten brutto		353.787,00	

Da der Goethepark damit aufgrund seiner Größe umfangreichere Maßnahmen aufgreift, sind auch höhere Kosten damit verbunden.

Eine weniger aufwendige Umsetzung bietet die Umsetzung der **Ringpromenade an der Ratsstraße/Zschopauer Tor (H)**. Dabei werden folgende Maßnahmen beachtet:

- M1.1.2 Öffentliches vorhandenes Grün im Sinne der Ringpromenade gestalten und in den Verbund integrieren inkl. die Pflanzung von Stauden
- M1.1.4 Pflanzung von Bäumen um den Verlauf der Ringpromenade zu betonen
- M1.1.8 Wegeführung verbessern: Längsverbindung zum Spazieren entlang der Ringpromenade

Bezeichnung	Einzelpreis €	Gesamtpreis €	Anteil %
200 Herrichten und Erschließen		5.400,00	11,92
211 Sicherungsmaßnahmen	4.600,00		10,15
212 Abriss/ Entsorgung	800,00		1,77
500 Außenanlagen		34.600,00	76,38
510 Erdbau	4.300,00		9,49
520 Gründung, Unterbau	9.600,00		21,19
530 Oberbau, Deckschichten	10.900,00		24,06
560 Einbauten in Außenanlagen inkl. Einbau	200,00		0,44
570 Vegetationsflächen	9.600,00		21,19
571 Vegetationstechn. Bearbeitung	2.700,00		

573 Bepflanzung	5.800,00		
574 Rasen	1.100,00		
700 Planungskosten		5.300,00	11,70
Gesamtsumme, netto		45.300,00	100
Mehrwertsteuer 19%		8.607,00	
Gesamtkosten brutto		53.907,00	

Beide Räume können nach einer detaillierteren Planung, in der alle Mengen, Volumen und Qualitäten von Material, Pflanzen, Ausstattung etc. konkret festgelegt wurden, besser geschätzt werden. Die hier angegeben Preise können sich daher auch reduzieren oder erhöhen, je nach ausstehender Planung, Wünschen und Zeitraum der Umsetzung.

2 Schlussfolgerung

Ziel dieser Studie war es ein vielfältiges Band an Möglichkeiten aufzuzeigen, wo und wie im Zentrum von Marienberg mit dem historischen Grün umgegangen werden und wohin es sich entwickeln kann. Dabei sollten die heutigen Bedürfnisse nicht vernachlässigt und auch die Machbarkeit im Auge behalten werden. Trotzdem wurden die Maßnahmen zukunftsorientiert und mit Langfristigkeit ausgearbeitet. Die Studie soll Handelskonzept für die nächsten Jahre sein und die Entwicklung der Stadt nachhaltig fördern. So kann Marienberg bald noch stolzer seine Geschichte und Kultur nach Außen präsentieren und gleichzeitig wird die Lebensqualität in der Innenstadt verbessert.

Ein hochwertiger Grünraum ist für jeden relevant. Für Mensch, Tier und Pflanze, früher wie heute. Denn Grünräume geben ein lebendes Zeugnis der Stadtentwicklung, setzen Denkmäler, sind Orte der Begegnung und sind Lebensraum. Fördern wir unsere Grünräume, so fördern wir unsere Lebensgrundlage, unsere Gesundheit und unsere Kultur.

Quellenverzeichnis

Literaturquellen:

ROITZSCH, P. (1965): Marienberger Häuserchronik und Flurgeschichte, Band 9 – der politisch-ökonomische Werdegang der Bergstadtgemeinde Marienberg, 7. Fortsetzung, Marienberg.

FIEDLER, K (1990): Die beiden Ortsteile Gebirge-Gelobtland und die Stadt Marienberg im Wandel der Zeiten, Manuskript, verfügbar im Stadtarchiv Marienberg

Bildquellen:

DEUTSCHE FOTOTHEK (2023): Markt, Marienberg, Brück und Sohn, 1923. Online unter:

<https://www.deutschefotothek.de/documents/obj/71843927>, Zugriff: 19.07.2023

DEUTSCHE FOTOTHEK (2023): Marienberg, Poststraße, Brück und Sohn, 1923, Online unter:

<https://www.deutschefotothek.de/documents/obj/71843821>, Zugriff: 07.06.2023

DEUTSCHE FOTOTHEK (2023): Marienberg, Blick auf Marienberg, 1906. Online unter:

<https://www.deutschefotothek.de/documents/obj/71829055>, Zugriff: 12.04.2023

DEUTSCHE FOTOTHEK (2023): Marienberg, Blick auf Marienberg, Brück und Sohn, 1908. Online unter:

<https://www.deutschefotothek.de/documents/obj/71831446>, Zugriff: 12.04.2023

STADTARCHIV MARIENBERG (2023): Postkarte von Marienberg. Die Marktplatzpromenade von Marienberg, ca. 1917, Ansichtskartensammlung Hofmann Nr. 460, digital zugesendet am: 09.06.2023

STADTARCHIV MARIENBERG (2023): Gymnasium mit Laubbäumen als Straßenbegleitgrün, 1910er Jahre, Ansichtskartensammlung Hofmann Nr. 062, digital zugesendet am: 09.06.2023

STADTARCHIV MARIENBERG (2023): Gymnasium mit vorgelagerten Gartenbereich, 1894, Ansichtskartensammlung Stadtarchiv Hofmann Nr. 060, digital zugesendet am: 09.06.2023

STADTARCHIV MARIENBERG (2023): Der Goethepark in Marienberg, Ansichtskarte, 1907, Ansichtskartensammlung Stadtarchiv Marienberg Nr.291, digital zugesendet am: 09.06.2023

STADTARCHIV MARIENBERG (2023): Gartenanlagen der Stadt Marienberg, entworfen und gezeichnet von Stadtgärtner Degenhard in Dresden, 1897, Fotografie digital zugesendet am: 02.08.2023

STADTARCHIV MARIENBERG (2023): Bebauungsplan von A. Fiedler, 18.10.1913, eigene Fotografie vom: 11.05.2023

STADTARCHIV MARIENBERG (2023): Kroki zum Flurbuch von Marienberg, Neuaufnahme von 1901, in Kraft gesetzt 1904, eigenes Foto vom: 11.05.2023

STADTARCHIV MARIENBERG (2023): Luftbild Marienberg von Norden, 1934, Ansichtskartensammlung Stadtarchiv Hofmann Nr. 006, digital zugesendet am: 02.08.2023

STADTARCHIV MARIENBERG (2023): Luftbild Marienbergs mit Blick Richtung Osten, 1937, Ansichtskartensammlung Stadtarchiv Hofmann Nr. 007, digital zugesendet am: 02.08.2023

STADTARCHIV MARIENBERG (2023): Das Zschopauer Tor außerhalb der Stadtmauer, Blick Richtung Süden, 1920er, Ansichtskartensammlung Hofmann Nr. 332, digital zugesendet am: 09.06.2023

STADTARCHIV MARIENBERG (2023): Postkarte der Kaserne, 1907, Ansichtskartensammlung Stadtarchiv Hofmann Nr. 032, digital zugesendet am: 09.06.2023

STADTARCHIV MARIENBERG (2023): Flugzeugaufnahme von Marienberg mit Blick auf die Kaserne im Süden, 1931, Ansichtskartensammlung Stadtarchiv Marienberg Nr. 010, digital zugesendet am: 09.06.2023

STADTARCHIV MARIENBERG (2023): Fliegeraufnahme Marienberg, 1941, Bildnummer 39289, digital zugesendet am: 02.08.2023

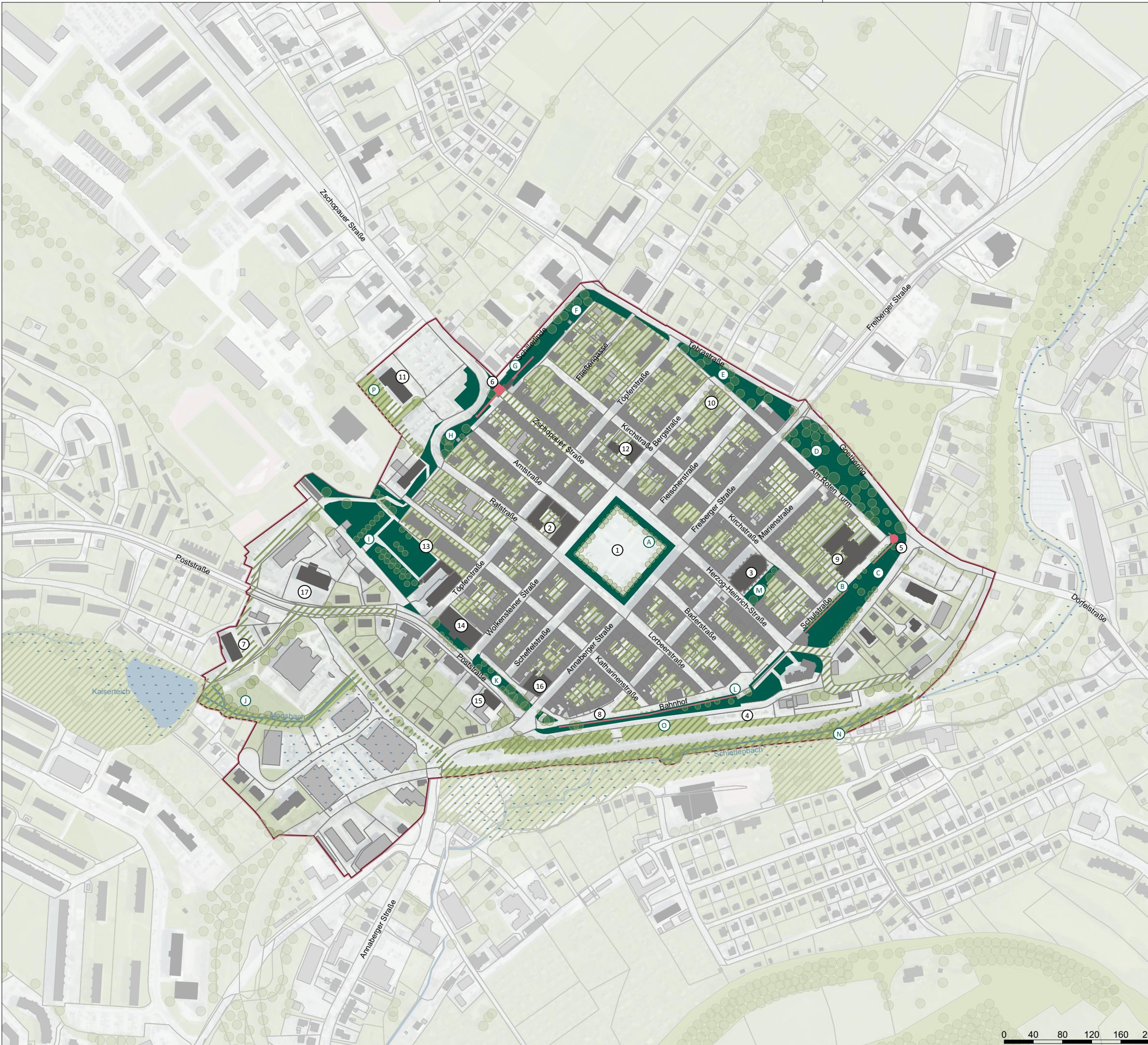
Abbildungsverzeichnis

Abb. Titelblatt: Luftbild 2000 (Geoportal)

Abb.1: Postkarte von Marienberg. Die Marktplatzpromenade von Marienberg, ca. 1917 (Stadtarchiv Marienberg).	9
Abb.2: Luftbild des Marktplatzes mit Blick Richtung Osten, Fotografie von Brück und Sohn, 1923 (Deutsche Fotothek).	9
Abb.3: Marktplatz heute, 2023. (eigenes Foto, 11.05.2023)	9
Abb.4: Mögliche Entwicklung zurück zur Marktplatzpromenade. (eigene Skizze)	10
Abb.5: Gymnasium mit Laubbäumen als Straßenbegleitgrün, 1910er. (Stadtarchiv Marienberg)	12
Abb.6: Schulstraße am Gymnasium. (eigenes Foto, 06.04.2023)	12
Abb.7: Vordere Schulstraße. (eigenes Foto, 06.04.2023)	12
Abb.8: Mögliche Entwicklung der Schulstraße. (eigene Skizze)	13
Abb.9: Gymnasium mit vorgelagerten Gartenbereich, 1894. (Stadtarchiv Marienberg)	15
Abb.10: Heutiges Erscheinungsbild. (eigenes Foto, 11.05.2023)	15
Abb.11: Mögliche Entwicklung der Parkanlage. (eigene Skizze)	16
Abb.12: Der Goethepark in Marienberg, Ansichtskarte, 1907. (Stadtarchiv Marienberg)	18
Abb.13: Gartenanlagen der Stadt Marienberg, entworfen und gezeichnet von Stadtgärtner Degenhard in Dresden, 1897. (Stadtarchiv Marienberg)	18
Abb.14: Auszug aus Bebauungsplan von A. Fiedler, 18.10.1913. (Stadtarchiv Marienberg, eigenes Foto vom 11.05.2023)	18
Abb.15: Auszug aus Kroki zum Flurbuch von Marienberg, Neuaufnahme von 1901, in Kraft gesetzt 1904. (Stadtarchiv Marienberg, eigenes Foto vom 11.05.2023)	18
Abb.16: Goethepark heute. (eigenes Foto, 11.05.2023)	19
Abb.17: Mögliche Entwicklung des Goetheparkes. (eigene Skizze)	20
Abb.18: Luftbild Marienberg von Norden, 1934. (Stadtarchiv Marienberg)	22
Abb.19: Auszug aus Bebauungsplan von A. Fiedler, 18.10.1913. (Stadtarchiv Marienberg, eigenes Foto vom 11.05.2023)	22
Abb.20: Auszug aus Kroki zum Flurbuch von Marienberg, Neuaufnahme von 1901, in Kraft gesetzt 1904. (Stadtarchiv Marienberg, eigenes Foto vom 11.05.2023)	22
Abb.21: Gartenanlagen der Stadt Marienberg, entworfen und gezeichnet von Stadtgärtner Degenhard in Dresden, 1897. (Stadtarchiv Marienberg)	22

Abb.22: Grünanlage heute. (eigenes Foto, 11.05.2023)	23
Abb.23: Mögliche Entwicklung der Grünanlagen. (eigene Skizze)	24
Abb.24: bemalte Klinkersteine als Linie gesetzt, umgesetzt von Büro Freiraum04. (eigenes Foto vom 27.05.2009)	25
Abb.25: Detailansicht der von Kindern bemalten Steine, umgesetzt von Büro Freiraum04. (eigenes Foto vom 27.05.2009)	25
Abb.26: Luftbild Marienberg von Norden, 1934. (Stadtarchiv Marienberg)	26
Abb.27: Auszug aus Bebauungsplan von A. Fiedler, 18.10.1913. (Stadtarchiv Marienberg, eigenes Foto vom 11.05.2023)	26
Abb.28: Gartenanlagen der Stadt Marienberg, entworfen und gezeichnet von Stadtgärtner Degenhard in Dresden, 1897. (Stadtarchiv Marienberg)	26
Abb.29: Heutiger Zustand der Grünanlagen. (eigenes Foto, 11.05.2023)	27
Abb.30: Mögliche Entwicklung der Grünanlage. (eigene Skizze)	28
Abb.31: Luftbild Marienbergs mit Blick Richtung Osten, Im Vordergrund das Zschopauer Tor mit Stadtmauer, 1937. (Stadtarchiv Marienberg)	30
Abb.32: Auszug aus Bebauungsplan von A. Fiedler, 18.10.1913. (Stadtarchiv Marienberg, eigenes Foto vom 11.05.2023)	30
Abb.33: Heutiger Zustand der Grünfläche vor der Stadtmauer. (eigenes Foto, 11.05.2023)	31
Abb.34: Mögliche Entwicklung der Grünanlage. (eigene Skizze)	31
Abb.35: Das Zschopauer Tor außerhalb der Stadtmauer, Blick Richtung Süden, 1920er Jahre. (Stadtarchiv Marienberg)	33
Abb.36: Auszug aus Bebauungsplan von A. Fiedler, 18.10.1913. (Stadtarchiv Marienberg, eigenes Foto vom 11.05.2023)	33
Abb.37: heutigen Erscheinungsbildes der Freifläche, Blick gen Nordosten Richtung Zschopauer Tor. (eigenes Foto, 11.05.2023)	34
Abb.38: heutigen Erscheinungsbildes der Freifläche, Blick gen Südwesten Richtung Transformatorenturm. (eigenes Foto, 11.05.2023)	34
Abb.39: Mögliche Entwicklung der Freifläche. (eigene Skizze)	35
Abb.40: Postkarte der Kaserne, 1907. (Stadtarchiv Marienberg)	37
Abb.41: Flugzeugaufnahme von Marienberg mit Blick auf die Kaserne im Süden, 1931. (Stadtarchiv Marienberg)	37
Abb.42: Auszug aus Kroki zum Flurbuch von Marienberg, Neuaunahme von 1901, in Kraft gesetzt 1904. (eigenes Foto, Stadtarchiv Marienberg 11.05.2023)	37
Abb.43: Heutiger Zustand der Freifläche und Parkplatz. (eigenes Foto, 11.05.2023)	38
Abb.44: Mögliche Entwicklung zur Parkanlage. (eigene Skizze)	39

Abb.45: Anlagen der Ringpromenade an der Poststraße zwischen dem ehemaligen Annaberger und Wolkensteiner Tor, Brück und Sohn, 1923. (Deutsche Fotothek)	41
Abb.46: Flugzeugaufnahme von Marienberg mit Blick auf die Kaserne im Süden, 1931. (Stadtarchiv Marienberg)	41
Abb.47: Heutiger Zustand der Grünanlage. (eigenes Foto, 11.05.2023)	41
Abb.48: Mögliche Entwicklung zur Grünanlage. (eigene Skizze)	42
Abb.49: Postkarte von Marienberg. Blick auf Marienberg, Brück und Sohn, Fotografie, 1906. (Deutsche Fotothek)	44
Abb.50: Heutiges Erscheinungsbild der Oberen Bahnhofsstraße. (eigenes Foto, 11.05.2023)	44
Abb.51: Mögliche Entwicklung des Straßenzuges. (eigene Skizze)	45
Abb.52: Postkarte der Stadt Marienberg, 1913. (Stadtarchiv Marienberg)	46
Abb.53: Fliegeraufnahme Marienberg, 1941. (Stadtarchiv Marienberg)	46
Abb.54: Heutiger Zustand des Lutherplatzes. (eigenes Foto, 11.05.2023)	46



Legende

- ZK1: Stadtentwicklung und Denkmalschutz**
Ringpromenade, Marktplatz, Stadtmauer, Lutherplatz, Kasernenpark
- ZK2: Qualitätsverbesserung Stadtgebiet**
Innenstadtverbesserung, Anbindungen, Biodiversität
- ZK3: Verbesserung der Gewässerstrukturen**
Funktionsfähigkeit, Hochwasserschutz

Übersicht

- | | | | |
|---|-------------------|----|-----------------------|
| 1 | Marktplatz | 10 | Lindenhäuschen |
| 2 | Rathaus | 11 | Stadthalle |
| 3 | St. Marien Kirche | 12 | Landratsamt |
| 4 | ehem. Bahnhof | 13 | ehem. Kaserne |
| 5 | Roter Turm | 14 | ehem. Reithalle |
| 6 | Zschopauer Tor | 15 | Postamt |
| 7 | Magazin | 16 | Gasthof "Weißes Ross" |
| 8 | Stadtmauer | 17 | Feuerwehr |
| 9 | Gymnasium | | |

Grünanlagen

- | | | | |
|---|---|---|---|
| A | Marktplatzpromenade | I | Grünanlage ehem. Kaserne |
| B | obere Ringpromenade Schulstraße | J | Fußgängerweg am Moosbach |
| C | untere Ringpromenade Schulstraße | K | Ringpromenade Poststraße |
| D | Goethepark | L | Obere Bahnhofspromenade am ehem. Thermalbad |
| E | Ringpromenade Trebrastraße | M | Lutherplatz |
| F | Ringpromenade am Frischen Brunnen/Schillerlinde | N | Schleiterbachtal |
| G | Lapidarium | O | ehemaliger Bahnhof |
| H | Ringpromenade Ratsstraße/Zschopauer Tor | P | Grünanlage Stadthalle |

Projekt Machbarkeitsstudie Stadtbild/Stadtgrün im Fördergebiet "Netzwerk Innenstadt" der Großen Kreisstadt Marienberg

Bauherr Stadtverwaltung Marienberg
Markt 1
09496 Marienberg

Planung **Freiraum04**
Büro für
Landschaftsarchitektur
Scariastraße 14
01277 Dresden

G E A Architekten
Gesellschaft für
Energieeffizienz und
Architektur mbH
Scariastraße 14
01277 Dresden

Leistungsphase
Vorplanung/Konzeptionierung

Planinhalt
Übersichtsplan



